

Hauptstraße Großauheim

Eine Quartiersfibel zur Gestaltung des Stadtraums



Hauptstraße Großauheim

Eine Quartiersfibel zur Gestaltung des Stadtraums



Inhalt

Die regionalräumliche Lage Großbauheims	6
---	---

Teil 1

Stationen der Ortsentwicklung von Großbauheim	8
CIMA – Stadtteilprofil Großbauheim	10
Fachbereich Stadtentwicklung – Profil Großbauheim 2014	11
Ortsstruktur: Das Dorf des 18. Jahrhunderts	13
Ortsstruktur: Die Stadt des 19. Jahrhunderts	15
Verkehr	17
Plätze und ihre Typologie	19
Fußwege	21

Teil 2

Gesamtanlage historischer Ortskern Großbauheim	25
Hauptstraße Großbauheim – Gebäudetypen	26
Hauptstraße Großbauheim – typische Fassadengliederungen	28
Hauptstraße Großbauheim – Zwerchgiebel	31

Inhalt

Die regionalräumliche Lage Großauheims	6
--	---

Teil 1

Stationen der Ortsentwicklung von Großauheim	8
CIMA – Stadtteilprofil Großauheim	10
Fachbereich Stadtentwicklung – Profil Großauheim 2014	11
Ortsstruktur: Das Dorf des 18. Jahrhunderts	13
Ortsstruktur: Die Stadt des 19. Jahrhunderts	15
Verkehr	17
Plätze und ihre Typologie	19
Fußwege	21

Teil 2

Gesamtanlage historischer Ortskern Großauheim	25
Hauptstraße Großauheim – Gebäudetypen	26
Hauptstraße Großauheim – typische Fassadengliederungen	28
Hauptstraße Großauheim – Zwerchgiebel	31

Teil 3

Materialität	34
Fassadenmaterial – Wärmedämmverbundsystem – Fassadenplatten – Optische Gliederung – Dachmaterial	
Dächer	38
Satteldächer – Gauben – Mansarden	
Fenster	40
Fenster – Klappläden	
Tore und Türen	42
Tore und Toranlagen – Türen	
Vorbauten und Markisen	44
Balkone – Vordächer – Markisen	
Technische Anlagen	46
Technische Anlagen – Parabolantennen	
Außenwerbung	47
Werbeanlagen – Schaufensterfolien – Werbebanner und Fassadenfahnen – Mobile Werbeträger – Außengastronomie	
Begrünung	50
Farbkonzept	51
Wiederherstellung der Fassadengliederung	52

Anhang

Kontakt für Fragen	56
Raum für Notizen	57
Impressum	58

Die regionalräumliche Lage Großbauheims

Die Stadt Hanau mit ihren zehn Stadtteilen liegt im Osten der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Als Oberzentrum übernimmt Hanau als Siedlungs- und Wirtschaftsschwerpunkt essenzielle Versorgungsfunktionen für den Main-Kinzig-Kreis und stellt zahlreiche infrastrukturelle Einrichtungen wie Schulen, Geschäfte, Freizeit- und Kultureinrichtungen sowie medizinische Versorgung bereit. Im Südosten des Stadtgebietes befindet sich am nördlichen Mainufer gelegen der Stadtteil Großbauheim.

Der am 1. Juli 1974 eingemeindete Stadtteil Großbauheim ist geprägt durch seinen kleinstädtisch-industriellen Charakter mit einem vorhandenen historischen Ortskern. Mit etwa 12.500 Einwohnern und 912 ha ist Großbauheim flächenmäßig der zweitgrößte und gleichzeitig der bevölkerungsreichste Stadtteil von Hanau und verzeichnet weiterhin steigende Einwohnerzahlen. Durch seine Lage am Mainufer befinden sich siedlungsnaher Natur- und Freiräume als Erholungszonen in nächster Nähe, dazu kommen angrenzende Waldflächen. Das macht Großbauheim insbesondere im Nordwesten zu einem attraktiven Wohnort für junge Familien.

Großbauheim verfügt über eine gute Verkehrsanbindung. Nördlich verläuft die autobahnähnlich ausgebaute Bundesstraße 43a, die den Ort an das überregionale Autobahnnetz (A66 und A45) anbindet. Damit liegt Großbauheim an der Regionalachse Frankfurt – Offenbach – Hanau – Gelnhausen – Schlüchtern – Fulda. An das ÖPNV-Netz ist der Ort über den Bahnhof Großbauheim (Kr Hanau) und verschiedene Buslinien angebunden.

Bernhard Köppler



Hanau – Stadtteil Großbauheim hervorgehoben

Teil 1

Ortsentwicklung

Verkehr

Plätze

Fußwege

Stationen der Ortsentwicklung von Großauheim



Die noch dörfliche Hauptstraße 1907.
Die Gruppe steht an der Einmündung der Hugo-Wenninger-Straße.



Hauptstraße, 1912.
Rechts das neue Gebäude Haus Nr. 28.

Die mainseitige Silhouette Großauheims wird heute von drei großen Kirchen akzentuiert. Die älteste ist die spätbarocke Jakobuskirche (1767) am Ortskern, flussabwärts Richtung Westen folgen die mächtige neuromanische Paulskirche und die mit Formen der Renaissance komponierte evangelische Gustav-Adolf-Kirche.

Bereits der 1331 erstmals bezeugte Vorgängerbau der alten Kirche war dem heiligen Jakobus geweiht. Die Lage Großauheims am Fluss und damit an einem bedeutendem Pilgerweg ins spanische Santiago de Compostela, dürfte dafür mit entscheidend gewesen sein. So weisen die Jakobsmuscheln über dem Mainzer Rad im Wappen Großauheims nicht nur auf den heimischen Kirchen- und Pfarrpatron hin, sondern betonen die Stellung des Ortes in der alten Spanienwallfahrt.

Die Lage am Main ermöglichte die Fischerei, die Mainschiffahrt und die Flößerei boten einen zusätzlichen Erwerb. Mit dem Bau der Eisenbahnlinie Hanau–Kahl und der Verbindung nach Aschaffenburg (1854) entstand der heutige Bahnhof; mit der Linie Hanau–Babenhausen wurde die eiserne Flussbrücke (1881/82) nach Klein-Auheim gebaut. Die Eisenbahn, als Wegbereiter der Industrialisierung, ließ auch Großauheim allmählich zu einem Industriestandort werden. Da die Bevölkerung ihr Auskommen nicht mehr allein in der Landwirtschaft fand, boten die entstandenen Zigarrenfabriken, die Silberwarenhersteller, die Diamantschleifereien und die königliche

Pulverfabrik in Wolfgang Arbeitsplätze. Entlang der Eisenbahnlinien und darüber hinaus entstanden neue Wohnbauten und Fabriken. Dem Bau des Hanauer Centralbahnhofes 1873 auf Großauheimer Gebiet folgte der Verkauf des Waldes der Rauschtannen zugunsten der neuen Hanauer Garnison als Exerzierplatz. Mit dem Geld aus dem Grundstücksverkauf ließ die Gemeinde unter anderem das Elektrizitätswerk und die Turmschule bauen. Der 1924 entstandene Hanauer Hafen liegt ebenfalls zu einem beträchtlichen Teil auf Großauheimer Gebiet.

Das dörfliche Bild hatte sich im Zuge dieser Entwicklung zu einem kleinstädtischen gewandelt, die Häuser in der Hauptstraße, am Rochusplatz und in der Rochusstraße geben davon noch einen Eindruck. Mit der Industrialisierung entstanden auch Eisengießereien. Eine Landmaschinenfabrik – Josef Bautz – produzierte unter anderem Traktoren. Am Mainufer, an der Josef-Bautz-Straße, steht noch das alte Fabrikgebäude. Unweit des Hanauer Hauptbahnhof befindet sich die älteste Fabrik Großauheims. Das Gelände an den Heideäckern wird zwar inzwischen von der B 43a überspannt, die Rüttgerswerke produzieren jedoch bis heute druckimprägnierte Hölzer und Eisenbahnschwellen. Durch die industrielle Massennutzung der Elektrizität entstanden Fabriken der Elektrotechnik. So siedelte sich auch in Großauheim die schweizer BBC (Brown, Boverie & Cie) an. Kühlschränke, Herde und Gefriertruhen von BBC standen in den Küchen der 60er-Jahre in vielen



Hauptstraße, 1920er/30er Jahre.
Die Straße hat eine städtische Anmutung entwickelt. Rechts die Häuser Nr. 30 und 30a.

Haushalten. Heute heißt das Unternehmen ABB Calor Emag Schaltanlagen AG und stellt Hochspannungsschaltgeräte her. Waren in den sechziger und siebziger Jahren noch zahlreiche Großauheimer in der Eisengießerei Marienhütte, bei der BBC oder bei Bautz beschäftigt, so sind mit der Veränderung der industriellen Produktion die einstmaligen großen Fabriken geschrumpft oder ganz aus dem Ortsbild verschwunden.

Die Gebietsreform in den 1970er Jahren in Hessen führte zu weitreichenden Veränderungen in der Gemeindestruktur und zu viel Unmut in den Orten, die ihre Eigenständigkeit verloren. Auch die seit 1956 selbständige Stadt Großauheim wurde 1974 nach Hanau eingemeindet. Zum Symbol des Protestes dagegen wurde die Großauheimer Löwin. Die Bronzeplastik stammt von dem in Großauheim geborenen bedeutenden Tierbildhauer August Gaul (1869–1921). Heute steht die Löwenkulptur im Museum Großauheim. Die Einrichtung des Museums war ein Ergebnis der Eingemeindung.

Die strukturellen Veränderungen der Wirtschaft spiegeln sich auch im Wandel des Industrieortes; die mehrere tausend Menschen zählenden Belegschaften der Fabriken verschwanden. Durch die Umgehungsstraße L3309 im Nordosten wurde die ehemalige Hauptstraße zu einer Geschäftsstraße und als Einkaufsmeile gestaltet. Der Besitz besteht teilweise aus inhabergeführten Fachgeschäften und aus Filialisten.

Seit mehreren Jahren jedoch ist ein Trading-Down Prozess im Kerngebiet von Großauheim zu verzeichnen. Nicht zuletzt durch die Entwicklung der Hanauer Innenstadt zu einer Einkaufsstadt und der Errichtung eines innerstädtischen Einkaufszentrums sind für Großauheim deutliche Kaufkraftverluste zu bemerken. Zahlreiche Leerstände sind in der Hauptstraße sowie teilweise in der Krotzenburger Straße und der Rochusstraße zu verzeichnen.

Internetauftritt Stadt Hanau
Berhard Köppler

CIMA – Stadtteilprofil Großauheim

Schwächen

Städtebau und Infrastruktur (S. 5)

- » **mangelnde Aufenthaltsqualität** des Rochusplatz
- » Hauptstraße mit Rochusplatz ist funktionaler und räumlicher Kern, doch Verfall ganzer Gebäude-Ensembles in diesem Bereich
- » **teilweise sanierungsbedürftige Bausubstanz**
- » **wenige** räumliche und funktionale Schwerpunktbereiche (**erlebbare Höhepunkte**)
- » **zahlreiche Leerstände**,
z.B. Obergeschosse Altes Rathaus, Hauptstraße
- » **kein** geschlossener, **kompakter Siedlungskern**, dieser ist geprägt durch Weitläufigkeit

Schwächen

Wirtschaft Einzelhandel und Versorgung (S. 7)

- » Hauptstraße: **Trading-down-Prozess** seit vielen Jahren, Leerstand von vielen Geschäften
- » die **Nahversorgung im Ortsinneren ist ausbaufähig**

Städtebau und Stadtstruktur

Projektideen und mögliche Maßnahmen (S. 13)

- » **gestalterische Aufwertung** des **Rochusplatzes**
- » **Klärung der Nutzungsperspektiven** von Leerständen und Potenzialflächen (z.B. Umnutzungen ehemaliger Gewerbeflächen zu Wohnflächen, ggf. gezielte Ergänzung von kundenorientierten Nutzungen etc.)

Fachbereich Stadtentwicklung – Profil Großauheim 2014

Ziele und Handlungsempfehlungen

»Von der Problemlösungsstrategie zur
Entwicklungsperspektive«

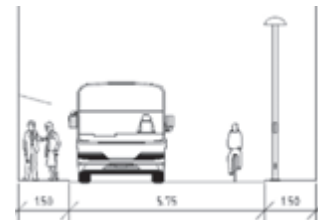
- » Stabilisierung des Ortsmittelpunktes (Altstadt und Rochusplatz) durch neue wirtschaftliche Nutzungen von alter (identitätsstiftender) Bausubstanz

Gruppenergebnis vom 29. April 2014

- » überall (aber vor allem auf der Hauptstraße) schwierig für Fußgänger (S. 72)
- » Busverkehr Hauptstraße
- » Die Hauptstraße und die Altstadt sehen die Experten als »Sorgenkinder« was den baulichen Zustand und die Nutzung der Immobilien angeht. Sie können sich eine »Verkehrsberuhigung« in diesen Bereichen vorstellen.



Gegenverkehr auf der Hauptstraße Großauheim



Bestandsquerschnitt Hauptstraße



1

2

3

2

Flur 87

Flur 89

Flur 86

Main

Ortsstruktur: Das Dorf des 18. Jahrhunderts

Alte Langgasse (1)

Die parallel zum Main verlaufende Alte Langgasse ist als Nord-Süd Verbindung die ehemalige Hauptstraße.

Hintergasse (2)

Die bogenförmig verlaufende Hintergasse ist der zweite Erschließungsstrang des Dorfes.

Maingasse (3)

Die Mittlere Maingasse bildet als vom Main kommende Straße die Ost-West Achse im Straßensystem.



Dorf des
18. Jahrhunderts



Flur 87

Flur 86

Flur 89


Main


Ortsstruktur: Die Stadt des 19. Jahrhunderts

Die Stadt dockt an das historische Dorf an.

Die **Hauptstraße** bildet entlang der östlichen Dorfkante eine Naht zwischen den Strukturen.

Je intensiver die Verkehrsnutzung der Hauptstraße ist, desto stärker wird sie zu einer **trennenden Grenzlinie** zwischen dem kleinteiligen Dorf und der Stadt.

 Stadt des
19. Jahrhunderts

 Verlauf
Hauptstraße

 Dorf des
18. Jahrhunderts



Wolfgangstraße

Königsplatz

Flur 87

Flur 89

Flur 86

Main

Rochusplatz

Verkehr

Für den überörtlichen Durchgangsverkehr ist heute die L 3309 die verkehrsbelastete Straße.

Obwohl die Hauptstraße in der Ortsmitte dadurch nur Ziel- und Quellverkehr des Gebiets aufnimmt, wird sie weiter wie eine Durchgangsstraße in Süd-Nord und Nord-Süd Richtung genutzt.

Die Hauptstraße wird somit zu einer Barriere und trennt »Stadt« und »Dorf«.



Flur 87

Flur 86

Flur 89

4

3

2

1

Plätze und ihre Typologie

Rochusplatz (1)

Der kleine Stadtplatz. Von drei Seiten erschlossen, ohne dominantes Gebäude. Abschluss und südliches Entrée zu der Hauptstraße.

Hans-Gruber-Platz (2)

Taschenförmiger Platz zwischen dem alten Verwaltungsgebäude und der denkmalgeschützten Schule. Aktuell als Parkplatz genutzt, potenzieller Mittelpunkt im Dorfbereich Großauheims.

Kirchhof St. Jakobus (3)

Umfasst das dominante historische Gebäude des Dorfes. Seitlich schließt der historische Pfarrhof/Pfadfinderheim an. Durch die Terrassenlage und Treppe zur Langgasse nur bedingt zugänglich.

Könnte durch die Aufwertung wieder als historischer Dorfmittelpunkt kenntlich werden und der ehemals prominenten Rolle im Dorfgefüge entsprechen.

Leinpfad/Mainauen: »Mainuferpark« (4)

Die Uferpromenade in ihrer Weitläufigkeit bietet ein großes Potenzial um zu einem Freizeit- und Erholungsraum für alle Generationen entwickelt zu werden. Spielplatz für die Kinder, Beachvolleyball, Promenade mit Sitzmöglichkeiten, Sommergastronomie.



Flur 87

Flur 86

Flur 89

1

2

3

4

5

6

Fußwege

Zwischen Stadt und Dorf

Schäfergasse (1)

Die Schäfergasse im Norden ist ähnlich wie die Pfarrgasse im südlichen Teil der Altstadt eine vernachlässigte Verbindung zwischen der Stadt des 19. Jahrhunderts und dem Dorf des 18. Jahrhunderts, der Hauptstraße und der Hintergasse. Sie sollte gestalterisch als Verbindung kenntlich gemacht werden.

Pforte (2)

Die Pforte ist zwar die zentrale Verbindung zwischen der Stadt und dem historischen Dorf, aber keineswegs die einzige. Für Fußgänger aber auch Radfahrer oder Pedelecs gibt es zwei weitere Verbindungen.

Pfarrgasse (3)

Eine gestalterisch aufgewertete Pfarrgasse kann die fußläufige Verbindungsachse zwischen den drei Stadtplätzen im südlichen Teil des Zentrums von Großauheim ergeben.

Wege zum Main

Hintergasse (4)

Mittlere Maingasse (5)

Langgasse/ Schule St. Josef (6)

Die Wegverbindungen zum Main haben gegenwärtig einen abweisenden, »schachtartigen« Charakter.

In einem nächsten Schritt könnten die Verbindungen zum Leinpfad durch eine wertigere Gestaltung kenntlich gemacht und hervorgehoben werden.

Teil 2

Historischer Ortskern / Fördergebiet

Gebäudetypen

Fasadengliederung

Zwerchgiebel



Flur 87

Flur 86

Flur 89

Main

6

8

1

5

3

4

2

7

Gesamtanlage historischer Ortskern Großbauheim

In der Denkmaltopographie der Stadt Hanau ist die »Gesamtanlage historischen Ortskern Großbauheim« unter Denkmalschutz gestellt. Die Gesamtanlage erfasst Großbauheim in seinen Grenzen bis etwa 1850.

»Der Genehmigung der Denkmalschutzbehörde bedarf, wer ein Kulturdenkmal oder Teile davon (...) umgestalten oder instandsetzen, mit Webeanlagen versehen will.« (§ 16 Hessisches Denkmalschutzgesetz)

»Den Außenbereich der Gesamtanlage bilden die Ortserweiterungen des 18. und 19. Jahrhunderts, unter denen die seit etwa Mitte des 18. Jahrhunderts kontinuierlich bebaute Hauptstraße (alte Dettinger Straße) die bedeutendste darstellt: Noch heute begleiten zumeist zweigeschossige sowie traufständige Putzbauten die Straße, deren historische Bau-substanz vornehmlich im Erdgeschossbereich erhebliche Störungen (Umbauten zu Ladenlokalen) hinnehmen musste.« (Denkmaltopographie Stadt Hanau, Seite 292)

Grundsätzliche Informationen zur Denkmalpflege finden Sie im Internet auf der Seite des Hessischen Landesamtes für Denkmalpflege:

» www.denkmalpflege-hessen.de

Die Darstellung zur »Gesamtanlage historischer Ortskern Großbauheim« können Sie auch in der Datenbank zu den Kulturdenkmälern in Hessen abrufen:

» denkxweb.denkmalpflege-hessen.de

Geben Sie dazu im Feld »Räumliche Eingrenzung« als Ort »Hanau« ein. Wenn Sie die Suche starten erhalten Sie die Auflistung aller Hanauer Kulturdenkmäler. Sie können die Auswahl weiter eingrenzen, wenn Sie unter »Ortsteil« »Großbauheim« wählen. Sie sehen dann die beeindruckende Liste der Gebäude im Gesamtanlagenobjekt und der Einzelkulturdenkmäler in Großbauheim.

Die Kosten für Renovierung und Restaurierung eines Kulturdenkmals können Eigentümer nach den §§ 7i, 10f, 10g und 11b EStG nach Abstimmung über mehrere Jahre verteilen beziehungsweise absetzen. Das gilt sowohl für Einzelkulturdenkmäler als auch für Teile einer denkmalgeschützten Gesamtanlage.




Die Maßnahme muss vor Beginn mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Hessen abgestimmt sein und entsprechend durchgeführt werden.

Ein Merkblatt für die Inanspruchnahme von Steuervergünstigungen für Eigentümer von Kulturdenkmälern können Sie unter folgendem Link herunterladen:

» www.denkmalpflege-hessen.de/Download/ST-TIPPS.PDF

Die Bestimmungen der entsprechenden Paragraphen des Einkommensteuergesetz (EStG) finden Sie im Internet auf dem Portal von Juris und dem Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz:

» www.gesetze-im-internet.de/estg/

-  Denkmalschutz des historischen Ortskerns (Ausschnitt)
-  Fördergebiet
-  Verortung Gebäudebeispiele

Hauptstraße Großbauheim – Gebäudetypen

1



Ende 19./Beginn 20. Jahrhundert farbige Ziegel, Gewände aus Sandstein

In der Hauptstraße zeigt sich die Bebauung der Gründerzeit mit einer achsialen Gliederung, Plastizität der Fassaden und reichen Schmuckformen. Vorherrschend sind Fassaden aus Backstein mit Gewänden und Schmuckelementen aus Sandstein.

2



Ende 19./Beginn 20. Jahrhundert Putzfassade, Gewände aus Sandstein

Nur ausnahmsweise finden sich Putzfassaden mit Gewänden aus Sandstein. Reine Natursteinfassaden aus einer Kombination von Sandstein und Basalt kommen vereinzelt bei kleineren Gebäuden vor.

3



Zwischenkriegszeit Putzfassade, Beton-Gewände

Die Bauten, die in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg erstellt wurden, nehmen in Geschossigkeit und Gliederung Rücksicht auf die formale Gliederung der Bestandsbauten. Ab dieser Zeit wird die Fassadengestaltung insgesamt flächiger.

4



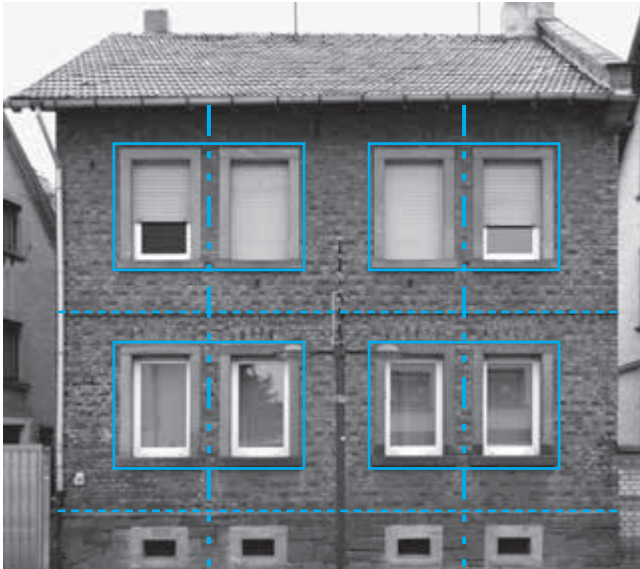
1950er / 60er Jahre: Betonraster, horizontal betonte Fassade, breite (liegende) Fenster

Die zwischen den 1950er-1970er Jahren entstandenen Gebäude fügen sich meist typologisch nicht in die Bebauung der Gründerzeit ein.

Die Fassaden der vorangegangenen Bauphasen wiesen eine vertikal orientierte Gliederung auf, nun wird die Horizontale durch die breiten, bandartigen Fenster zwischen den Betonstützen betont. Es gibt keine geschlossenen tragenden Wandflächen. Unter den breiten Fenstern befinden sich verputzte Brüstungen.

Hauptstraße Großauheim – typische Fassadengliederungen

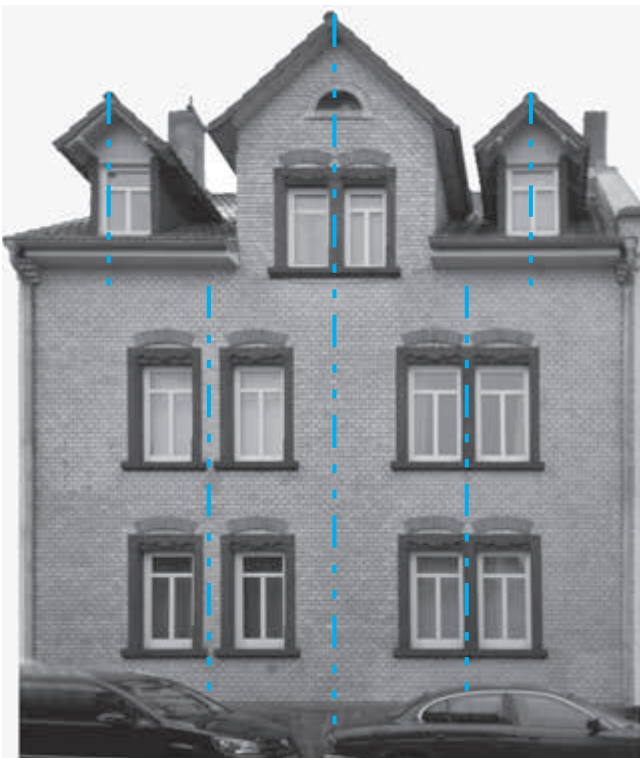
5



Wohnhaus

zweigeschossig

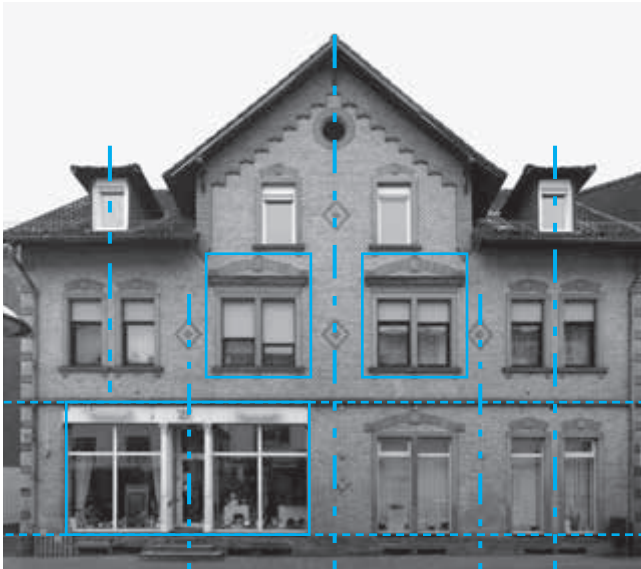
6



Wohnhaus

zweigeschossig
mit Zwerchhaus und Gauben

1



Wohn- und Geschäftshaus

zweigeschossig
mit Zwerchhaus und Gauben

7



Wohn- und Geschäftshaus

Eckgebäude, zweigeschossig
mit Zwerchhaus und Gauben

8



Wohn- und Geschäftshaus

dreigeschossig
mit Zwerchhaus und Mansardendach.
Umbau mit großem Ladenlokal im Erdgeschoss.

--- horizontale Schichtung:
— Sockelzone, Geschosse, Dach

! vertikale Gliederungsachsen:
: Fensterachsen, Zwerchgiebel

□ herausgehobene Bereiche:
Ladenzone, Türen, Tore, Erker, Fensterpaarungen

Hauptstraße Großauheim – Zwerchgiebel

6



Zwerchgiebel finden sich bei den historischen Bestandsbauten an **schmalen Gebäuden** (Fassaden im Hochformat) mit einer **maximalen Breite** von **1/3**, bei **breite Gebäuden** (Fassaden im Querformat) mit einer **maximalen Breite** von **1/2** der Breite des Hauses.

In Materialität und der Farbe sind diese nicht abgesetzt, sondern gleichartig ausgebildet

1



Die auf den vorhergehenden Seiten dargestellte Entwicklung Großbauheims von einem landwirtschaftlich geprägten Dorf zu einer kleinen Industriestadt während des Übergangs vom 19. in das 20. Jahrhundert prägt bis heute die Bebauung im Ortskern. Ablesbar ist das auch an der Verkehrsinfrastruktur. Die Bahnlinien über den Fluss und entlang des Ortes beförderten den Industriestandort Großbauheim.

Der im Zweiten Weltkrieg kaum zerstörte und trotz aller Veränderungen in den darauffolgenden Jahrzehnten noch vorhandene historische Baubestand – sowohl des ehemaligen Dorfes wie auch aus der Industrialisierung – ist ein Alleinstellungsmerkmal Großbauheims. Nicht nur unter den Stadtteilen Hanaus, sondern auch unter den Nachbargemeinden entlang des Mains und in der Region findet sich in dieser Konstellation kein vergleichbares Gesamtensemble.

Die Fibel stellt typische Merkmale des Baubestandes in der Großbauheimer Hauptstraße vor und möchte aufzeigen, wie die besondere architektonische Qualität stärker zum Vorschein gebracht werden kann. Das Ziel dabei ist die Identität des Ortes zu stärken und die Ortsmitte als das zu erhalten, was sie schon früh ausgezeichnet hat: Ein lebendiges Zentrum für den lokalen Handel in einer städtischen Breite zu sein.

Teil 3

In Absprache mit der Unteren Denkmalschutzbehörde können Ausführungen abweichend von nachfolgenden Empfehlungen ausgeführt werden.

Materialität

Dächer

Fenster

Tore und Türen

Vorbauten und Markisen

Technische Anlagen

Außenwerbung

Begrünung

Farbkonzept

Wiederherstellung der

Fassadengliederung

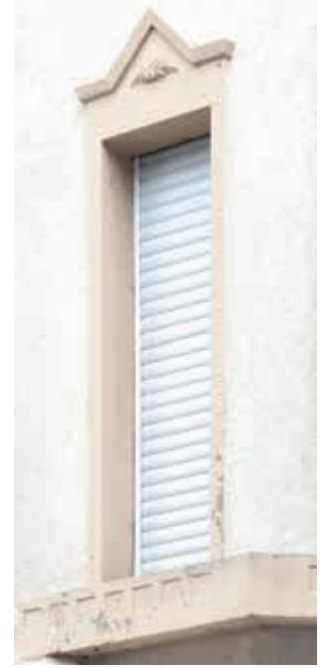
Materialität



Backsteinfassade, Details von Gewänden und Gesimsen aus Sandstein



Basaltsockel, Fenstergewände aus Sandstein, Putzfassade



Fensterlaibung aus Beton, Putzfassade

Fassadenmaterial

Das verwendete Material der historischen Fassaden bei den Gründerzeitbauten sind **Backstein, Sandstein, Basalt** und **Putz**.

Die Gebäude sind plastisch und farblich durch Fensterlaibungen, Gewände und Gesimse gegliedert. Ab den 1920er Jahren wird die Fassadengestaltung insgesamt flächiger. Putzflächen werden nun mit Laibungen und Gesimsen aus Beton plastisch kontrastiert



Wärmedämmverbundsystem

Backsteinfassaden dürfen **nicht durch** die Aufbringung von einem **Wärmedämmverbundsystem verunstaltet** werden.

Bei energetischen Sanierungen ist der der Einbau einer **innenseitigen Wärmedämmung** möglich.

Fassadenplatten

Großflächige Fassadenplatten sind für die überwiegend aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert stammende Bebauung in der Hauptstraße **untypisch** und sollten **nicht verwendet** werden.

Kleinteilige keramische Platten ahmen zwar vordergründig das Format historischer Backsteine nach, lassen aber insgesamt ein flächiges, glattes Fassadenbild ohne Binnengliederung entstehen. Daher sollten sie **nicht verwendet** werden.



Eine helle Rahmung tritt im Verhältnis zur Fassadenfläche in den Vordergrund



Eine dunkle Rahmung betont stärker die Wangenflächen und die Tiefe der Öffnung

Optische Gliederung

Bei flächigen Putzfassaden und Neubauten können plastische Fensterlaibungen durch eine farbliche Gliederung angedeutet werden. Durch die Ausbildung einer visuellen Rahmung wird eine optische Tiefe erzeugt. Dadurch wirken die Fenster nicht mehr wie aus der Fassadenfläche gestanzte Öffnungen.



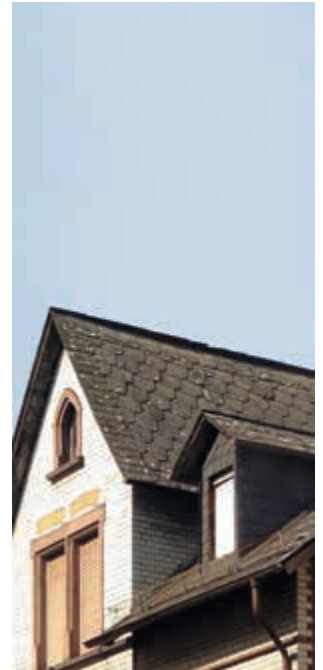
Satteldach mit roter Ziegeleindeckung



Mit Schiefer eingekleidete Dachgaube



Mansardendach mit Schieferdeckung und dunklem Ziegel



Satteldach und Gaube mit durchgängiger Schieferdeckung

Dachmaterial

Bei geneigten Satteldächern besteht die Eindeckung aus Dachziegeln oder Schiefer, darin eventuell eingefügte Dachgauben haben eine Einkleidung aus Schiefer. Mansardendächer sind mit Schiefer eingedeckt.

Dächer



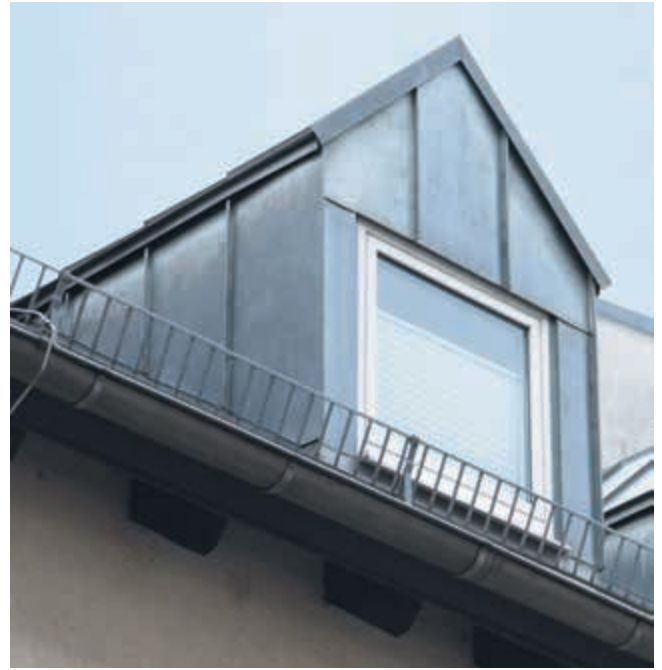
Satteldächer

An der Hauptstraße finden sich bei den Gründerzeitbauten **Satteldächer** mit einer Neigung von circa **30 bis 45 Grad** sowie **Mansardendächer**. Die Gebäude stehen entlang der **Hauptstraße traufständig**. Die Traufen sind durchlaufend und werden nur durch **Zwerchgiebel** unterbrochen.

Gauben und Mansarden

Gauben sind auf die Fensterachsen der Fassade zu beziehen. Die **Ausbildung der Gauben** sollte filigran erfolgen und ihre Öffnungen als stehendes Format gestaltet sein. Die Ansichtsfäche der Gaubenbacken sind schlank zu halten, ihre Verkleidung wie auch die Seiten der Zwerchgiebel sind in Natur-Schiefer auszubilden oder im Fassadenmaterial der Zwerchgiebel.

- (1) **Zwech-(Quer-)giebel** des Hauses
- (2) **Traufkante** zur Straße
- (3) **Gaube**



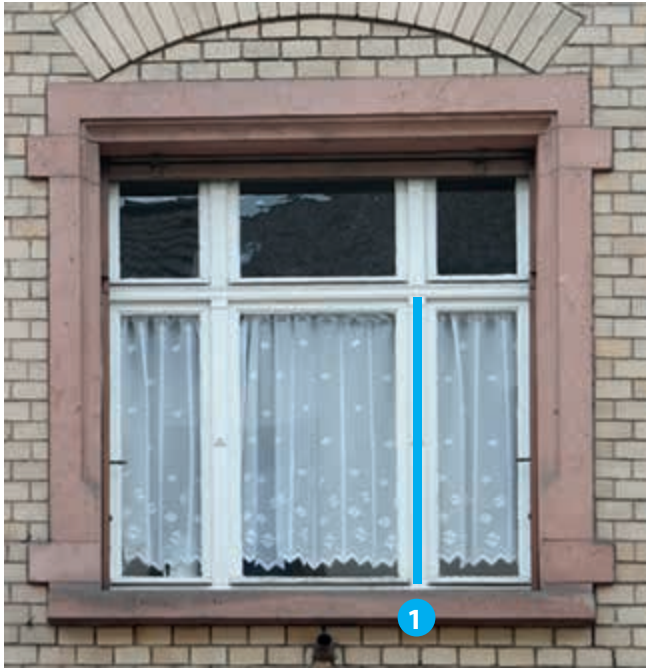
Zusammenhängende große Mansarden sind untypisch und zu **vermeiden** (Bild oben).

Überfrachtungen der Dächer mit Gauben unglücklicher Proportionen sind zu **vermeiden** (Bild unten).

Gauben in **anderen Materialien** können **ausnahmsweise** zugelassen werden, sie sind in Form und **Proportion** den historischen Vorbildern **anzugleichen**.

Sonnenkollektoren sind an den von der Hauptstraße sichtbaren Dachflächen **unzulässig**.

Fenster



geteilte Fenster



Fenster

Sie sind die Augen des Hauses. Sie sollten in der für die Bebauungszeit **typischen Materialien** hergestellt werden. Typisch für die Gebäude der **Gründerzeit** sind **Holzfenster**; in der Regel weiß lackiert. Die Fenster sind in der Teilung und Profilierung den Öffnungen anzupassen. In der Regel sind die Fenster 2-flügelig mit **Stulp** und **Kämpfer**.

Der Einbau von Holzfenstern ist gegebenenfalls förderfähig und kann sich steuerlich vorteilhaft auswirken.

Kunststofffenster entsprechen generell **nicht** den **Anforderungen** an den **Denkmalschutz**.

- (1) Vertikale Teilung des Fensters durch (feststehende) **Pfosten**.
- (2) Das zweiflügelige Fenster ist durch einen **Stulp**, einen »losen Pfosten« geteilt. Mit dem Öffnen beider Fensterflügel verschwindet die Unterteilung.
- (3) Der **Kämpfer** ist die horizontale Teilung zum Oberlicht.



ungeteiltes Fenster

Bei **fehlende Fensterteilung** geht die **Proportion** wie auch der **Bezug zur Fassade verloren**. Zudem reichen ungeteilte große Fenster bei geöffneten Zustand weit in den Innenraum und können in der Handhabung – etwa bei kurzfristigem Öffnen und Schließen – behindernd sein.

Rollladenkästen dürfen nicht in die Fensteröffnungen eingesetzt werden. Mit dieser Einbaumaßnahme geht ebenfalls die Proportion der Fenster und somit die Fassadenharmonie verloren.

Klappläden

Sie sind in der Hauptstraße ursprünglich nur an wenigen Gebäuden verbaut worden. Dort, wo diese jetzt nicht mehr vorzufinden sind, ist die Fassade erheblich gestört. Klappläden sollten wieder angebracht werden.

Klappläden sind als **gestalterisches Element** für die rhythmische **Gliederung einer Fassade** wichtig. Dadurch wird eine zu monotone Abfolge von Wandflächen und Fensteröffnungen vermieden. Gleichzeitig erhält die Fassade eine räumliche Tiefe und erscheint nicht mehr als weitgehend ebene Fläche.

Tore und Türen



Historische Fassadentoranlage



Detailansichten einer weiteren Toranlage mit geschnitztem Bacchusmotiv

Tore und Toranlagen

Hoftore in der Fassade finden sich als Zugang zu den Innenhöfen von der Hauptstraße. Die **historischen Tore** sind aus **Holz** gefertigt und **reich verziert**.

Neue Tore sollten aus **Holz** gefertigt werden und eine Gliederung aufweisen. Kunststoffbeschichtungen entsprechen nicht dem historischen Charakter.



Schmiedeeisernes Tor mit Jugendstil-Ornament



In das Fassadenbild integrierte neue Türanlage

Toranlagen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts **als Einfriedung** sind entlang der Hauptstraße nur sehr wenige erhalten. Die **schmiedeeisernen Tore** weisen entsprechend der Entstehungszeit eine mehr ornamentale Gestaltung mit Anklängen an den Jugendstil oder eine stärker an der neuen Sachlichkeit orientierte Gestaltung auf.

Neue Toranlagen sollten entsprechend nicht geschlossenflächig, sondern in einem Wechsel von offenen und geschlossenen Bereichen gestaltet sein. Die Tore sollten eine Teilung und Profilierung aufweisen. **Silberfarbene** Toranlagen **und** Füllungen aus **Kunststoffplatten** sind bei historischen Gebäuden zu vermeiden.

Türen

Die Erschließung der oberen Wohnetagen erfolgt zumeist nicht von der Hauptstraße aus, sondern seitlich oder aus dem Hof der Häuser.

Neue Haustüren, insbesondere wenn sie sich an einer für das Erscheinungsbild der Hauptstraße wirksamen Stelle befinden, sollten in ihren Proportionen **Bezug** auf die **Fensterteilung** und **Fassade des Gebäudes** nehmen.

Vorbauten und Markisen



Balkone

Diese finden sich nicht an den Gründerzeitbauten zur Hauptstraße hin und entsprechen auch nicht der schmalen, von Nord nach Süd verlaufenden Straße. Entsprechend sollten Balkone dort **nicht** ausgebildet werden. Balkone zur Rückseite sind zulässig.



Vordächer

Sie sind **für Gründerzeitfassaden untypisch** und sollten vermieden werden. Die Vordächer aus den Umbauten der fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts sollten zurückgebaut werden.



Markisen

Markisen sind ein **gewünschtes Gestaltungselement**. Bereits in der Gründerzeit wurden Markisen zur Beschattung der Schaufenster und zum Schutz der Auslagen eingebaut.

Markisen sind in der **Breite der Schaufenster** auszubilden und in der Farbigkeit den Fassaden anzupassen. Markisen sollen die Schaufenster betonen und sind daher auf die Öffnungen zu reduzieren und nicht über die Pfeiler hinauszuführen.

Feste Markisen ebenso wie Vordächer sind kein Gestaltungselement der Gründerzeit und sollten **zurückgebaut** oder durch eine bewegliche Markise **ersetzt werden**.

Technische Anlagen



Technische Anlagen

An der Fassade zum Straßenraum sind sie **zu vermeiden**. Weil auf diese Anlagen für den Betrieb unter Umständen nicht verzichtet werden kann, sind diese **vorrangig an den Rück- und Hofseiten** zu befestigen.

Leitungen, Fallrohre und (unverzichtbare) technische Geräte sind in die Fassade zu integrieren.

Parabolantennen

Sie sind im Straßenbild **nicht zulässig**. Wie die anderen technischen Anlagen überlagern die Parabolantennen die gestalterische Fassadengliederung der Gebäude. Sie tragen zu der insgesamt unruhigen Wirkung des Straßenraums bei.

Außenwerbung



Werbeanlagen

Für die Gewerbetreibenden sind sie unverzichtbar. Mit **schrillen** und **großen Werbeanlagen** tritt jedoch eine **visuelle Dichte** ein, bei der optisch zwischen den einzelnen Elementen nicht mehr unterschieden werden kann. Der **werbende Effekt** wie auch ein harmonisches, strukturiertes Gesamtbild **wird verhindert**.

In der Hauptstraße bestehen Werbeanlagen grundsätzlich in einer zu hohen Dichte und erzeugen eine Reizüberflutung.

Werbeanlagen sind nur am Ort des Gewerbes anzubringen und sollten im Straßenraum nicht über die Fensterbrüstung des 1. Obergeschosses hinausreichen. Wichtige Gliederungselemente der Fassade (wie Gesimse und Pfeiler) sind von Werbung frei zu halten.

Die Werbeträger sollen in einer Höhe von maximal 30 Zentimetern in Einzelbuchstaben ausgeführt sein. **Leuchtkästen** wie auch **Blinklichter** sollten **vermieden werden**.



Schaufensterfolien

Auf **großflächige** Beschriftungen und **Beklebung der Schaufenster** ist zu **verzichten**. Wenn Beschriftungen angebracht werden, sind diese in Einzelbuschtaben mit einer maximalen Schaufensterfläche von 20 Prozent auszubilden. Schrille Farben sind zu vermeiden.

Werbefahnen und Fassadenfahnen

Werbefahnen und Fassadenfahnen sind **nur temporär** zulässig. Als temporäre Werbemaßnahme können sie – sofern die Passanten nicht behindert werden – zusätzliche Aufmerksamkeit erzeugen.



Mobile Werbeträger

Sie sind im Straßenraum der Hauptstraße auf Grund der **beengten Situation** nicht gewünscht.

Außengastronomie

Gastronomie ist beispielsweise auf dem Rochusplatz erwünscht. Hierbei soll darauf geachtet werden, dass eine Überfrachtung des Straßenraumes entgegengewirkt wird.

Bei **Mobiliar** und vor allem den Sonnenschirmen ist auf eine entsprechende **Wertigkeit** zu achten. Grelle Farben und plakative Werbeaufschriften sind zu vermeiden.

Einfriedungen von Gastronomieflächen widersprechen der offenen und freundlichen Situation, die durch eine Außengastronomie im öffentlichen Raum entstehen soll.

Begrünung



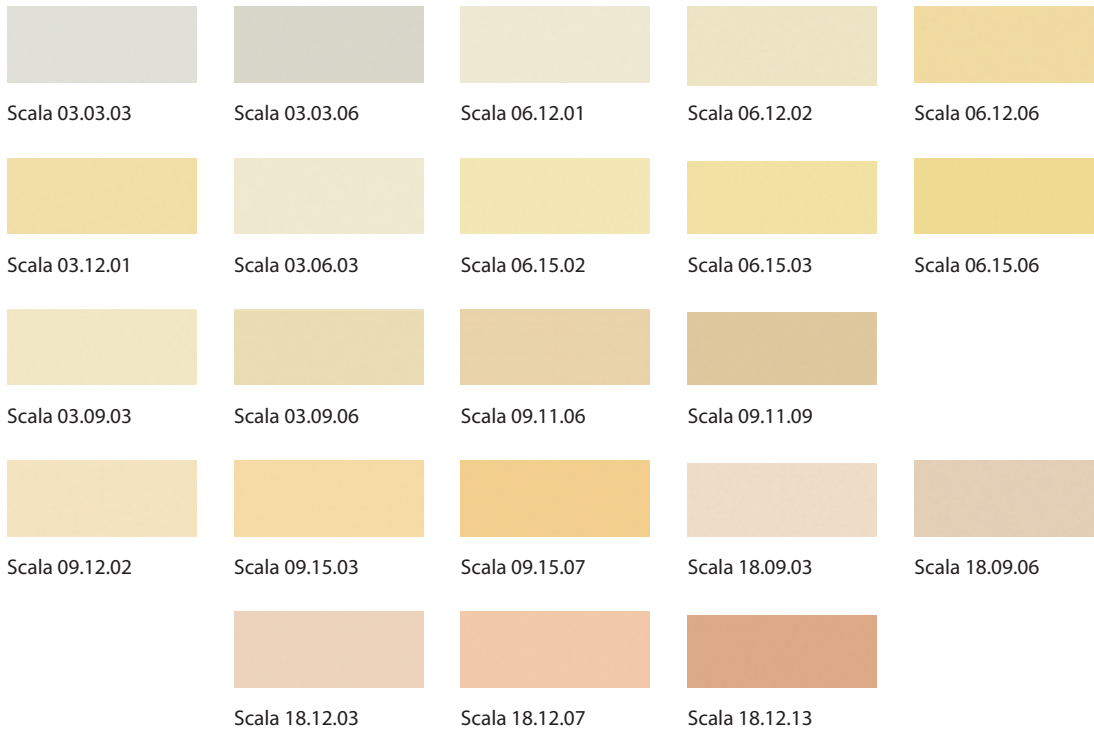
Bis auf Ausnahmen ist der Straßenraum für Baumpflanzungen zu eng.

Bäume sind vereinzelt im **Straßenraum** vorhanden. In den Innenhöfen sind Bäume erwünscht – vorzugsweise heimische Arten und kein Nadelgehölz. **Laubbäume** beschatten im Sommer Fassaden und Höfe und halten sie kühl, im Winter hingegen kann das Licht der tiefstehenden Sonne weit in die Innenräume gelangen. Bei der Auswahl der Bäume sollte auf jeden Fall die ausgewachsenen Größe berücksichtigt werden.

Eine **Fassadenbegrünung** ist für Bauten der Gründerzeit untypisch und entspricht auch nicht dem städtischen Charakter der Hauptstraße.

In den **Innenhöfen** sind Fassadenbegrünungen zulässig, sofern diese nicht in den Straßenraum hineinwachsen.

Farbkonzept



Die **Farbigkeit** der Fassaden in Großauheim wird durch die Materialität von Backstein, Sandstein und im dunkelfarbigem Spektrum von Basalt bestimmt.

Backsteinfassaden, unbehandelter **Sandsteine** und **Basalt** (sowie die Mörtelfugen) dürfen **nicht angestrichen** werden.

In seltenen Fällen sind Sandsteingewände in Putzfassaden farbig angelegt.

Putzfassaden sollen sich den gestaltprägenden Materialitäten anpassen und in **hellen Farben** angelegt werden. Zu Grunde liegen **helle, ockerfarbene Töne** mit einem hohen Anteil an Weiß. In Einzelfällen ist eine Fassade in gebrochenes Weiß möglich.

Fassaden mit **grellen** und **deckenden Farben** sind nicht zulässig.

Die Angaben zum Farbkonzept stammen aus der Farbkarte von Brillux. Die Darstellung in der Fibel kann aus drucktechnischen Gründen abweichen. Alle Farbvorschläge dienen als Anregung und Hinweis.

In jedem Fall ist eine **Abstimmung** mit der **Unteren Denkmalschutzbehörde** durchzuführen. Die Behörde steht für einen Beratungstermin gerne zur Verfügung.

Wiederherstellung der Fassadengliederung



Ein flächig verglaster Schaufensterbereich und eine offene Hofzufahrt zu einem weit hinten liegenden Tor schneiden visuell den im Wesentlichen in seiner bauzeitlichen Gestaltung erhaltenen oberen Teil des Hauses von der Basis ab.

Zur Straße hin wird wieder eine Sockelzone ausgebildet. Die bisher ungeteilte Schaufensterfläche wird im Rhythmus der Fensterachsen gegliedert. Der Eingang in das Ladenlokal befindet sich nicht mehr in der »weggebrochenen« Ecke neben der Hofeinfahrt sondern deutlich herausgehoben in der Mittelachse des Gebäudes zwischen zwei Auslagenfenstern. Die schachtartige Öffnung der Einfahrt wird durch ein profiliertes hölzernes Tor wieder ein Teil der Gebäudegliederung.



Das Haus ist im gesamten Fassadenbereich flächig mit keramischen Platten bekleidet. Dabei ist die ursprüngliche Gliederung der Fassade verlorengegangen. Reste davon sind nur im Dachbereich an der kleinen Gaube erkennbar. Bei der Wiederherstellung wird mit wenigen, aber deutlichen Details eine differenzierte Fassadengliederung mit einer plastischen Tiefenwirkung erreicht.

Statt der schattenlosen Glätte der Fassadenplatten erzeugt die Rauigkeit einer Putzfassade ein leichtes Spiel von Licht und Schatten. Die Fensteröffnungen werden wieder durch zweiflügelige Fenster mit Oberlicht gegliedert. Rollladenkästen, die die Fensteröffnungen verkleinert hatten, wurden entfernt. Stattdessen bilden Fensterläden ein ebenso funktionales wie optisch hervorgehobenes Element. Entfernt wurde ebenfalls die feste Markise. Sollte eine Verschattung der Auslage notwendig sein, kann eine bewegliche Markise einen weiteren visuellen Akzent setzen.



Das Haus zerfällt optisch in drei horizontal geschichtete Teile:

- » Eine rahmenartige Gestaltung des Erdgeschosses, die eine großflächige Verglasung des Ladenlokals umfasst.
- » Eine mittlere Zone aus der Entstehungszeit des Hauses mit einer Fassade aus gelben Ziegeln und Sandsteinlaibungen um die »stehenden« – vertikal ausgerichtet – Fenster.
- » Einem wiederum verputzten übergroßen mansardenartigen Aufbau mit liegenden Fenstern im Dachbereich.

Der Gestaltung bindet die auseinanderfallenden Teile wieder zu einer geschlossenen Gebäudeerscheinung zusammen. Im Dachbereich werden die Fenster durch einen Pfosten zu jeweils zwei Fenstern geteilt. Damit wird das Motiv der Doppelfenster aus dem darunterliegenden Stockwerk aufgenommen. Das Erdgeschoss ist für eine veränderte Nutzung durch Dienstleister gestaltet. Auch hier werden die Fensterachsen und -teilungen aufgenommen. Eine Profilierung der Wandflächen vermeidet einen untypischen, zu flächigen Eindruck.

Anhang

Kontakt für Fragen

Untere Denkmalschutzbehörde Hanau

Magistrat der Stadt Hanau
Fachbereich Planen, Bauen und Umwelt
- Untere Denkmalschutzbehörde -

Hessen-Homburg-Platz 7
63452 Hanau

Telefon 06181.295-0
Fax 06181.295-473
E-Mail untere.denkmalschutzbehoerde@hanau.de

NH ProjektStadt

Eine Marke der Unternehmensgruppe
Nassauische Heimstätte/Wohnstadt

Bernhard Köppler
M. A. Dipl.-Ing. Architekt BDB
Projektleiter Integrierte Stadtentwicklung
Kommunalberatung
Telefon 069.6069-1302
Fax 069.6069-51302
Mobil 0178.6001302
E-Mail bernhard.koeppler@nh-projektstadt.de
Web www.nh-projektstadt.de

Geschäftshaus Mainium
Alte Mainzer Gasse 37
60311 Frankfurt

Postanschrift:
Nassauische Heimstätte
Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH
Schaumainkai 47
60596 Frankfurt am Main

Impressum

Der Magistrat der Stadt Hanau
Fachbereich Planen, Bauen und Umwelt

NH ProjektStadt
Bernhard Köppler

Gerstner Kaluza Architektur
Olaf Gerstner

Redaktion:

kuratorenwerksatt
Yorck Förster

Layout und Grafik:

designförster
Peggy Förster

Bildnachweis:

Google Maps:
Heimat- und Geschichtsverein 1929 Großauheim e.V.:
Gerstner Kaluza Architektur:

kuratorenwerkstatt:

designförster:

Seite 6.

Seite 8 und 9.

Seite 26, 27 oben, 28 bis 31, 34, 37 bis 41, 42 links, 43 rechts,
44 links, 47, 52 bis 54.

Cover, sowie die Seiten 11, 27 unten, 35, 36, 42 Mitte und rechts,
43 links, 46, 48 rechts, 49 rechts, 50.

Seite 44 rechts, 45, 48 links, 49 links.

Karten:

Hessische Verwaltung für Bodenmanagement
und Geoinformation

NH ProjektStadt

Magistrat der Stadt Hanau
Fachbereich Planen, Bauen und Umwelt
- Untere Denkmalschutzbehörde -

Teil 3

Materialität	34
Fassadenmaterial – Wärmedämmverbundsystem – Fassadenplatten – Optische Gliederung – Dachmaterial	
Dächer	38
Satteldächer – Gauben – Mansarden	
Fenster	40
Fenster – Klappläden	
Tore und Türen	42
Tore und Toranlagen – Türen	
Vorbauten und Markisen	44
Balkone – Vordächer – Markisen	
Technische Anlagen	46
Technische Anlagen – Parabolantennen	
Außenwerbung	47
Werbeanlagen – Schaufensterfolien – Werbebanner und Fassadenfahnen – Mobile Werbeträger – Außengastronomie	
Begrünung	50
Farbkonzept	51
Wiederherstellung der Fassadengliederung	52

Anhang

Kontakt für Fragen	56
Raum für Notizen	57
Impressum	58

Die regionalräumliche Lage Großbauheims

Die Stadt Hanau mit ihren zehn Stadtteilen liegt im Osten der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Als Oberzentrum übernimmt Hanau als Siedlungs- und Wirtschaftsschwerpunkt essenzielle Versorgungsfunktionen für den Main-Kinzig-Kreis und stellt zahlreiche infrastrukturelle Einrichtungen wie Schulen, Geschäfte, Freizeit- und Kultureinrichtungen sowie medizinische Versorgung bereit. Im Südosten des Stadtgebietes befindet sich am nördlichen Mainufer gelegen der Stadtteil Großbauheim.

Der am 1. Juli 1974 eingemeindete Stadtteil Großbauheim ist geprägt durch seinen kleinstädtisch-industriellen Charakter mit einem vorhandenen historischen Ortskern. Mit etwa 12.500 Einwohnern und 912 ha ist Großbauheim flächenmäßig der zweitgrößte und gleichzeitig der bevölkerungsreichste Stadtteil von Hanau und verzeichnet weiterhin steigende Einwohnerzahlen. Durch seine Lage am Mainufer befinden sich siedlungsnaher Natur- und Freiräume als Erholungszonen in nächster Nähe, dazu kommen angrenzende Waldflächen. Das macht Großbauheim insbesondere im Nordwesten zu einem attraktiven Wohnort für junge Familien.

Großbauheim verfügt über eine gute Verkehrsanbindung. Nördlich verläuft die autobahnähnlich ausgebaute Bundesstraße 43a, die den Ort an das überregionale Autobahnnetz (A66 und A45) anbindet. Damit liegt Großbauheim an der Regionalachse Frankfurt – Offenbach – Hanau – Gelnhausen – Schlüchtern – Fulda. An das ÖPNV-Netz ist der Ort über den Bahnhof Großbauheim (Kr Hanau) und verschiedene Buslinien angebunden.

Bernhard Köppler



Hanau – Stadtteil Großbauheim hervorgehoben

Teil 1

Ortsentwicklung

Verkehr

Plätze

Fußwege

Stationen der Ortsentwicklung von Großauheim



Die noch dörfliche Hauptstraße 1907.
Die Gruppe steht an der Einmündung der Hugo-Wenninger-Straße.



Hauptstraße, 1912.
Rechts das neue Gebäude Haus Nr. 28.

Die mainseitige Silhouette Großauheims wird heute von drei großen Kirchen akzentuiert. Die älteste ist die spätbarocke Jakobuskirche (1767) am Ortskern, flussabwärts Richtung Westen folgen die mächtige neuromanische Paulskirche und die mit Formen der Renaissance komponierte evangelische Gustav-Adolf-Kirche.

Bereits der 1331 erstmals bezeugte Vorgängerbau der alten Kirche war dem heiligen Jakobus geweiht. Die Lage Großauheims am Fluss und damit an einem bedeutendem Pilgerweg ins spanische Santiago de Compostela, dürfte dafür mit entscheidend gewesen sein. So weisen die Jakobsmuscheln über dem Mainzer Rad im Wappen Großauheims nicht nur auf den heimischen Kirchen- und Pfarrpatron hin, sondern betonen die Stellung des Ortes in der alten Spanienwallfahrt.

Die Lage am Main ermöglichte die Fischerei, die Mainschiffahrt und die Flößerei boten einen zusätzlichen Erwerb. Mit dem Bau der Eisenbahnlinie Hanau–Kahl und der Verbindung nach Aschaffenburg (1854) entstand der heutige Bahnhof; mit der Linie Hanau – Babenhausen wurde die eiserne Flussbrücke (1881/82) nach Klein-Auheim gebaut. Die Eisenbahn, als Wegbereiter der Industrialisierung, ließ auch Großauheim allmählich zu einem Industriestandort werden. Da die Bevölkerung ihr Auskommen nicht mehr allein in der Landwirtschaft fand, boten die entstandenen Zigarrenfabriken, die Silberwarenhersteller, die Diamantschleifereien und die königliche

Pulverfabrik in Wolfgang Arbeitsplätze. Entlang der Eisenbahnlinien und darüber hinaus entstanden neue Wohnbauten und Fabriken. Dem Bau des Hanauer Centralbahnhofes 1873 auf Großauheimer Gebiet folgte der Verkauf des Waldes der Rauschtannen zugunsten der neuen Hanauer Garnison als Exerzierplatz. Mit dem Geld aus dem Grundstücksverkauf ließ die Gemeinde unter anderem das Elektrizitätswerk und die Turmschule bauen. Der 1924 entstandene Hanauer Hafen liegt ebenfalls zu einem beträchtlichen Teil auf Großauheimer Gebiet.

Das dörfliche Bild hatte sich im Zuge dieser Entwicklung zu einem kleinstädtischen gewandelt, die Häuser in der Hauptstraße, am Rochusplatz und in der Rochusstraße geben davon noch einen Eindruck. Mit der Industrialisierung entstanden auch Eisengießereien. Eine Landmaschinenfabrik – Josef Bautz – produzierte unter anderem Traktoren. Am Mainufer, an der Josef-Bautz-Straße, steht noch das alte Fabrikgebäude. Unweit des Hanauer Hauptbahnhof befindet sich die älteste Fabrik Großauheims. Das Gelände an den Heideäckern wird zwar inzwischen von der B 43a überspannt, die Rüttgerswerke produzieren jedoch bis heute druckimprägnierte Hölzer und Eisenbahnschwellen. Durch die industrielle Massennutzung der Elektrizität entstanden Fabriken der Elektrotechnik. So siedelte sich auch in Großauheim die schweizer BBC (Brown, Boverie & Cie) an. Kühlschränke, Herde und Gefriertruhen von BBC standen in den Küchen der 60er-Jahre in vielen



Hauptstraße, 1920er/30er Jahre.
Die Straße hat eine städtische Anmutung entwickelt. Rechts die Häuser Nr. 30 und 30a.

Haushalten. Heute heißt das Unternehmen ABB Calor Emag Schaltanlagen AG und stellt Hochspannungsschaltgeräte her. Waren in den sechziger und siebziger Jahren noch zahlreiche Großbauheimer in der Eisengießerei Marienhütte, bei der BBC oder bei Bautz beschäftigt, so sind mit der Veränderung der industriellen Produktion die einstmaligen großen Fabriken geschrumpft oder ganz aus dem Ortsbild verschwunden.

Die Gebietsreform in den 1970er Jahren in Hessen führte zu weitreichenden Veränderungen in der Gemeindestruktur und zu viel Unmut in den Orten, die ihre Eigenständigkeit verloren. Auch die seit 1956 selbständige Stadt Großbauheim wurde 1974 nach Hanau eingemeindet. Zum Symbol des Protestes dagegen wurde die Großbauheimer Löwin. Die Bronzeplastik stammt von dem in Großbauheim geborenen bedeutenden Tierbildhauer August Gaul (1869–1921). Heute steht die Löwenkulptur im Museum Großbauheim. Die Einrichtung des Museums war ein Ergebnis der Eingemeindung.

Die strukturellen Veränderungen der Wirtschaft spiegeln sich auch im Wandel des Industrieortes; die mehrere tausend Menschen zählenden Belegschaften der Fabriken verschwanden. Durch die Umgehungsstraße L3309 im Nordosten wurde die ehemalige Hauptstraße zu einer Geschäftsstraße und als Einkaufsmeile gestaltet. Der Besitz besteht teilweise aus inhabergeführten Fachgeschäften und aus Filialisten.

Seit mehreren Jahren jedoch ist ein Trading-Down Prozess im Kerngebiet von Großbauheim zu verzeichnen. Nicht zuletzt durch die Entwicklung der Hanauer Innenstadt zu einer Einkaufsstadt und der Errichtung eines innerstädtischen Einkaufszentrums sind für Großbauheim deutliche Kaufkraftverluste zu bemerken. Zahlreiche Leerstände sind in der Hauptstraße sowie teilweise in der Krotzenburger Straße und der Rochusstraße zu verzeichnen.

Internetauftritt Stadt Hanau
Berhard Köppler

CIMA – Stadtteilprofil Großauheim

Schwächen

Städtebau und Infrastruktur (S. 5)

- » **mangelnde Aufenthaltsqualität** des Rochusplatz
- » Hauptstraße mit Rochusplatz ist funktionaler und räumlicher Kern, doch Verfall ganzer Gebäude-Ensembles in diesem Bereich
- » **teilweise sanierungsbedürftige Bausubstanz**
- » **wenige** räumliche und funktionale Schwerpunktbereiche (**erlebbare Höhepunkte**)
- » **zahlreiche Leerstände**,
z.B. Obergeschosse Altes Rathaus, Hauptstraße
- » **kein** geschlossener, **kompakter Siedlungskern**, dieser ist geprägt durch Weitläufigkeit

Schwächen

Wirtschaft Einzelhandel und Versorgung (S. 7)

- » Hauptstraße: **Trading-down-Prozess** seit vielen Jahren, Leerstand von vielen Geschäften
- » die **Nahversorgung im Ortsinneren ist ausbaufähig**

Städtebau und Stadtstruktur

Projektideen und mögliche Maßnahmen (S. 13)

- » **gestalterische Aufwertung** des **Rochusplatzes**
- » **Klärung der Nutzungsperspektiven** von Leerständen und Potenzialflächen (z.B. Umnutzungen ehemaliger Gewerbeflächen zu Wohnflächen, ggf. gezielte Ergänzung von kundenorientierten Nutzungen etc.)

Fachbereich Stadtentwicklung – Profil Großauheim 2014

Ziele und Handlungsempfehlungen

»Von der Problemlösungsstrategie zur
Entwicklungsperspektive«

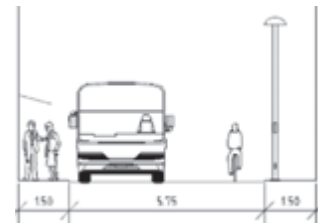
- » Stabilisierung des Ortsmittelpunktes (Altstadt und Rochusplatz) durch neue wirtschaftliche Nutzungen von alter (identitätsstiftender) Bausubstanz

Gruppenergebnis vom 29. April 2014

- » überall (aber vor allem auf der Hauptstraße) schwierig für Fußgänger (S. 72)
- » Busverkehr Hauptstraße
- » Die Hauptstraße und die Altstadt sehen die Experten als »Sorgenkinder« was den baulichen Zustand und die Nutzung der Immobilien angeht. Sie können sich eine »Verkehrsberuhigung« in diesen Bereichen vorstellen.



Gegenverkehr auf der Hauptstraße Großauheim



Bestandsquerschnitt Hauptstraße



1

2

3

2

Flur 87

Flur 89

Flur 86

Main

Wolfgangstraße

Pankofener Straße

Pöppelstraße

Anders-Parkstraße

Bühlplatzstraße

Wolfgangstraße

Reichstraße

Tannstraße

Sonnenstraße

Alte Straße

Reichstraße

Rochusplatz

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Umliegung 87

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Reichstraße

Ortsstruktur: Das Dorf des 18. Jahrhunderts

Alte Langgasse (1)

Die parallel zum Main verlaufende Alte Langgasse ist als Nord-Süd Verbindung die ehemalige Hauptstraße.

Hintergasse (2)

Die bogenförmig verlaufende Hintergasse ist der zweite Erschließungsstrang des Dorfes.

Maingasse (3)

Die Mittlere Maingasse bildet als vom Main kommende Straße die Ost-West Achse im Straßensystem.




Ortsstruktur: Die Stadt des 19. Jahrhunderts

Die Stadt dockt an das historische Dorf an.

Die **Hauptstraße** bildet entlang der östlichen Dorfkante eine Naht zwischen den Strukturen.

Je intensiver die Verkehrsnutzung der Hauptstraße ist, desto stärker wird sie zu einer **trennenden Grenzlinie** zwischen dem kleinteiligen Dorf und der Stadt.

 Stadt des
19. Jahrhunderts

 Verlauf
Hauptstraße

 Dorf des
18. Jahrhunderts



Flur 87

Flur 89

Flur 86

Main

Rochusplatz

platz

Wolfgangstraße

Königsplatz

Wolfgangstraße

Königsplatz

Wolfgangstraße

Königsplatz

Wolfgangstraße

Königsplatz

Wolfgangstraße

Königsplatz

Verkehr

Für den überörtlichen Durchgangsverkehr ist heute die L 3309 die verkehrsbelastete Straße.

Obwohl die Hauptstraße in der Ortsmitte dadurch nur Ziel- und Quellverkehr des Gebiets aufnimmt, wird sie weiter wie eine Durchgangsstraße in Süd-Nord und Nord-Süd Richtung genutzt.

Die Hauptstraße wird somit zu einer Barriere und trennt »Stadt« und »Dorf«.

Plätze und ihre Typologie

Rochusplatz (1)

Der kleine Stadtplatz. Von drei Seiten erschlossen, ohne dominantes Gebäude. Abschluss und südliches Entrée zu der Hauptstraße.

Hans-Gruber-Platz (2)

Taschenförmiger Platz zwischen dem alten Verwaltungsgebäude und der denkmalgeschützten Schule. Aktuell als Parkplatz genutzt, potenzieller Mittelpunkt im Dorfbereich Großauheims.

Kirchhof St. Jakobus (3)

Umfasst das dominante historische Gebäude des Dorfes. Seitlich schließt der historische Pfarrhof/Pfadfinderheim an. Durch die Terrassenlage und Treppe zur Langgasse nur bedingt zugänglich.

Könnte durch die Aufwertung wieder als historischer Dorfmittelpunkt kenntlich werden und der ehemals prominenten Rolle im Dorfgefüge entsprechen.

Leinpfad/Mainauen: »Mainuferpark« (4)

Die Uferpromenade in ihrer Weitläufigkeit bietet ein großes Potenzial um zu einem Freizeit- und Erholungsraum für alle Generationen entwickelt zu werden. Spielplatz für die Kinder, Beachvolleyball, Promenade mit Sitzmöglichkeiten, Sommergastronomie.

Fußwege

Zwischen Stadt und Dorf

Schäfergasse (1)

Die Schäfergasse im Norden ist ähnlich wie die Pfarrgasse im südlichen Teil der Altstadt eine vernachlässigte Verbindung zwischen der Stadt des 19. Jahrhunderts und dem Dorf des 18. Jahrhunderts, der Hauptstraße und der Hintergasse. Sie sollte gestalterisch als Verbindung kenntlich gemacht werden.

Pforte (2)

Die Pforte ist zwar die zentrale Verbindung zwischen der Stadt und dem historischen Dorf, aber keineswegs die einzige. Für Fußgänger aber auch Radfahrer oder Pedelecs gibt es zwei weitere Verbindungen.

Pfarrgasse (3)

Eine gestalterisch aufgewertete Pfarrgasse kann die fußläufige Verbindungsachse zwischen den drei Stadtplätzen im südlichen Teil des Zentrums von Großauheim ergeben.

Wege zum Main

Hintergasse (4)

Mittlere Maingasse (5)

Langgasse/ Schule St. Josef (6)

Die Wegverbindungen zum Main haben gegenwärtig einen abweisenden, »schachtartigen« Charakter.

In einem nächsten Schritt könnten die Verbindungen zum Leinpfad durch eine wertigere Gestaltung kenntlich gemacht und hervorgehoben werden.



Flur 87

Flur 86

Flur 89

Main

6

8

1

5

3

4

2

7

Gesamtanlage historischer Ortskern Großauheim

In der Denkmaltopographie der Stadt Hanau ist die »Gesamtanlage historischen Ortskern Großauheim« unter Denkmalschutz gestellt. Die Gesamtanlage erfasst Großauheim in seinen Grenzen bis etwa 1850.

»Der Genehmigung der Denkmalschutzbehörde bedarf, wer ein Kulturdenkmal oder Teile davon (...) umgestalten oder instandsetzen, mit Webeanlagen versehen will.« (§ 16 Hessisches Denkmalschutzgesetz)

»Den Außenbereich der Gesamtanlage bilden die Ortserweiterungen des 18. und 19. Jahrhunderts, unter denen die seit etwa Mitte des 18. Jahrhunderts kontinuierlich bebaute Hauptstraße (alte Dettinger Straße) die bedeutendste darstellt: Noch heute begleiten zumeist zweigeschossige sowie traufständige Putzbauten die Straße, deren historische Bau-substanz vornehmlich im Erdgeschossbereich erhebliche Störungen (Umbauten zu Ladenlokalen) hinnehmen musste.« (Denkmaltopographie Stadt Hanau, Seite 292)

Grundsätzliche Informationen zur Denkmalpflege finden Sie im Internet auf der Seite des Hessischen Landesamtes für Denkmalpflege:

» www.denkmalpflege-hessen.de

Die Darstellung zur »Gesamtanlage historischer Ortskern Großauheim« können Sie auch in der Datenbank zu den Kulturdenkmälern in Hessen abrufen:

» denkxweb.denkmalpflege-hessen.de

Geben Sie dazu im Feld »Räumliche Eingrenzung« als Ort »Hanau« ein. Wenn Sie die Suche starten erhalten Sie die Auflistung aller Hanauer Kulturdenkmäler. Sie können die Auswahl weiter eingrenzen, wenn Sie unter »Ortsteil« »Großauheim« wählen. Sie sehen dann die beeindruckende Liste der Gebäude im Gesamtanlagenobjekt und der Einzelkulturdenkmäler in Großauheim.

Die Kosten für Renovierung und Restaurierung eines Kulturdenkmals können Eigentümer nach den §§ 7i, 10f, 10g und 11b EStG nach Abstimmung über mehrere Jahre verteilen beziehungsweise absetzen. Das gilt sowohl für Einzelkulturdenkmäler als auch für Teile einer denkmalgeschützten Gesamtanlage.




Die Maßnahme muss vor Beginn mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Hessen abgestimmt sein und entsprechend durchgeführt werden.

Ein Merkblatt für die Inanspruchnahme von Steuervergünstigungen für Eigentümer von Kulturdenkmälern können Sie unter folgendem Link herunterladen:

» www.denkmalpflege-hessen.de/Download/ST-TIPPS.PDF

Die Bestimmungen der entsprechenden Paragraphen des Einkommensteuergesetz (EStG) finden Sie im Internet auf dem Portal von Juris und dem Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz:

» www.gesetze-im-internet.de/estg/

-  Denkmalschutz des historischen Ortskerns (Ausschnitt)
-  Fördergebiet
-  Verortung Gebäudebeispiele

Hauptstraße Großbauheim – Gebäudetypen

1



Ende 19./Beginn 20. Jahrhundert farbige Ziegel, Gewände aus Sandstein

In der Hauptstraße zeigt sich die Bebauung der Gründerzeit mit einer achsialen Gliederung, Plastizität der Fassaden und reichen Schmuckformen. Vorherrschend sind Fassaden aus Backstein mit Gewänden und Schmuckelementen aus Sandstein.

2



Ende 19./Beginn 20. Jahrhundert Putzfassade, Gewände aus Sandstein

Nur ausnahmsweise finden sich Putzfassaden mit Gewänden aus Sandstein. Reine Natursteinfassaden aus einer Kombination von Sandstein und Basalt kommen vereinzelt bei kleineren Gebäuden vor.

3



Zwischenkriegszeit Putzfassade, Beton-Gewände

Die Bauten, die in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg erstellt wurden, nehmen in Geschossigkeit und Gliederung Rücksicht auf die formale Gliederung der Bestandsbauten. Ab dieser Zeit wird die Fassadengestaltung insgesamt flächiger.

4



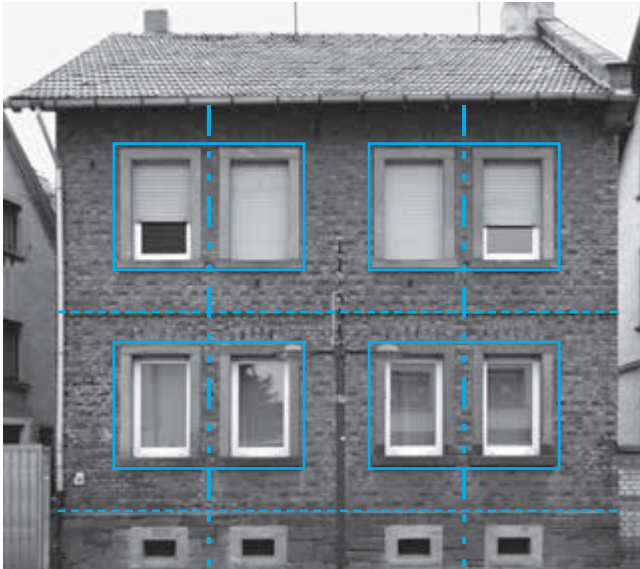
1950er / 60er Jahre: Betonraster, horizontal betonte Fassade, breite (liegende) Fenster

Die zwischen den 1950er-1970er Jahren entstandenen Gebäude fügen sich meist typologisch nicht in die Bebauung der Gründerzeit ein.

Die Fassaden der vorangegangenen Bauphasen wiesen eine vertikal orientierte Gliederung auf, nun wird die Horizontale durch die breiten, bandartigen Fenster zwischen den Betonstützen betont. Es gibt keine geschlossenen tragenden Wandflächen. Unter den breiten Fenstern befinden sich verputzte Brüstungen.

Hauptstraße Großauheim – typische Fassadengliederungen

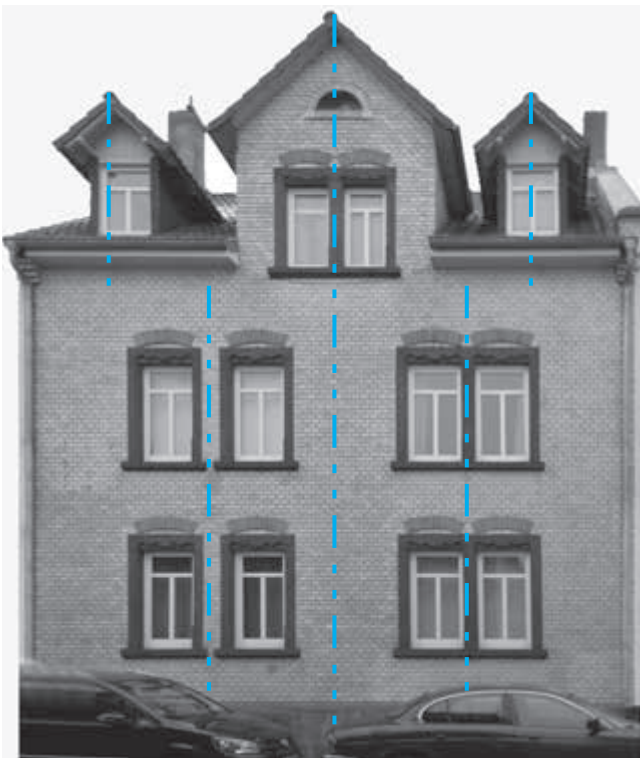
5



Wohnhaus

zweigeschossig

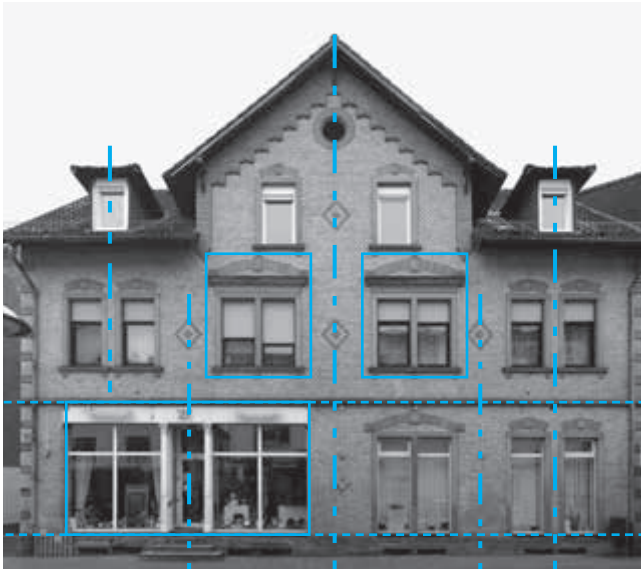
6



Wohnhaus

zweigeschossig
mit Zwerchhaus und Gauben

1



Wohn- und Geschäftshaus

zweigeschossig
mit Zwerchhaus und Gauben

7



Wohn- und Geschäftshaus

Eckgebäude, zweigeschossig
mit Zwerchhaus und Gauben

8



Wohn- und Geschäftshaus

dreigeschossig
mit Zwerchhaus und Mansardendach.
Umbau mit großem Ladenlokal im Erdgeschoss.

--- horizontale Schichtung:
— Sockelzone, Geschosse, Dach

! vertikale Gliederungsachsen:
: Fensterachsen, Zwerchgiebel

□ herausgehobene Bereiche:
Ladenzone, Türen, Tore, Erker, Fensterpaarungen

Hauptstraße Großauheim – Zwerchgiebel

6



Zwerchgiebel finden sich bei den historischen Bestandsbauten an **schmalen Gebäuden** (Fassaden im Hochformat) mit einer **maximalen Breite** von **1/3**, bei **breite Gebäuden** (Fassaden im Querformat) mit einer **maximalen Breite** von **1/2** der Breite des Hauses.

In Materialität und der Farbe sind diese nicht abgesetzt, sondern gleichartig ausgebildet

1



Die auf den vorhergehenden Seiten dargestellte Entwicklung Großbauheims von einem landwirtschaftlich geprägten Dorf zu einer kleinen Industriestadt während des Übergangs vom 19. in das 20. Jahrhundert prägt bis heute die Bebauung im Ortskern. Ablesbar ist das auch an der Verkehrsinfrastruktur. Die Bahnlinien über den Fluss und entlang des Ortes beförderten den Industriestandort Großbauheim.

Der im Zweiten Weltkrieg kaum zerstörte und trotz aller Veränderungen in den darauffolgenden Jahrzehnten noch vorhandene historische Baubestand – sowohl des ehemaligen Dorfes wie auch aus der Industrialisierung – ist ein Alleinstellungsmerkmal Großbauheims. Nicht nur unter den Stadtteilen Hanaus, sondern auch unter den Nachbargemeinden entlang des Mains und in der Region findet sich in dieser Konstellation kein vergleichbares Gesamtensemble.

Die Fibel stellt typische Merkmale des Baubestandes in der Großbauheimer Hauptstraße vor und möchte aufzeigen, wie die besondere architektonische Qualität stärker zum Vorschein gebracht werden kann. Das Ziel dabei ist die Identität des Ortes zu stärken und die Ortsmitte als das zu erhalten, was sie schon früh ausgezeichnet hat: Ein lebendiges Zentrum für den lokalen Handel in einer städtischen Breite zu sein.

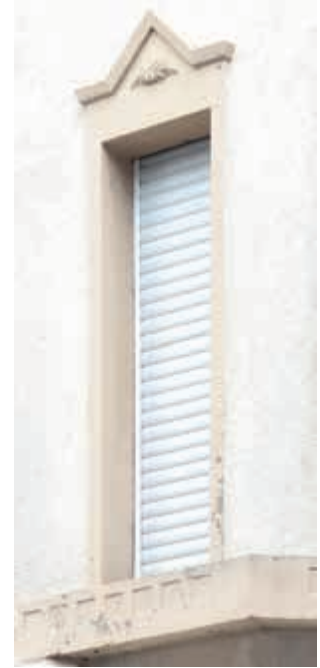
Materialität



Backsteinfassade, Details von Gewänden und Gesimsen aus Sandstein



Basaltsockel, Fenstergewände aus Sandstein, Putzfassade



Fensterlaibung aus Beton, Putzfassade

Fassadenmaterial

Das verwendete Material der historischen Fassaden bei den Gründerzeitbauten sind **Backstein, Sandstein, Basalt** und **Putz**.

Die Gebäude sind plastisch und farblich durch Fensterlaibungen, Gewände und Gesimse gegliedert. Ab den 1920er Jahren wird die Fassadengestaltung insgesamt flächiger. Putzflächen werden nun mit Laibungen und Gesimsen aus Beton plastisch kontrastiert



Wärmedämmverbundsystem

Backsteinfassaden dürfen **nicht durch** die Aufbringung von einem **Wärmedämmverbundsystem verunstaltet** werden.

Bei energetischen Sanierungen ist der der Einbau einer **innenseitigen Wärmedämmung** möglich.

Fassadenplatten

Großflächige Fassadenplatten sind für die überwiegend aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert stammende Bebauung in der Hauptstraße **untypisch** und sollten **nicht verwendet** werden.

Kleinteilige keramische Platten ahmen zwar vordergründig das Format historischer Backsteine nach, lassen aber insgesamt ein flächiges, glattes Fassadenbild ohne Binnengliederung entstehen. Daher sollten sie **nicht verwendet** werden.



Eine helle Rahmung tritt im Verhältnis zur Fassadenfläche in den Vordergrund



Eine dunkle Rahmung betont stärker die Wangenflächen und die Tiefe der Öffnung

Optische Gliederung

Bei flächigen Putzfassaden und Neubauten können plastische Fensterlaibungen durch eine farbliche Gliederung angedeutet werden. Durch die Ausbildung einer visuellen Rahmung wird eine optische Tiefe erzeugt. Dadurch wirken die Fenster nicht mehr wie aus der Fassadenfläche gestanzte Öffnungen.



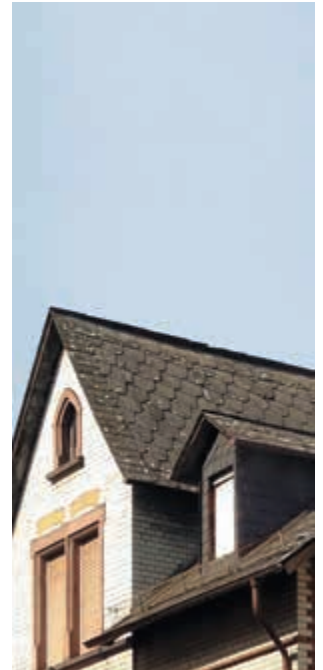
Satteldach mit roter Ziegeleindeckung



Mit Schiefer eingekleidete Dachgaube



Mansardendach mit Schieferdeckung und dunklem Ziegel



Satteldach und Gaube mit durchgängiger Schieferdeckung

Dachmaterial

Bei geneigten Satteldächern besteht die Eindeckung aus Dachziegeln oder Schiefer, darin eventuell eingefügte Dachgauben haben eine Einkleidung aus Schiefer. Mansardendächer sind mit Schiefer eingedeckt.

Dächer



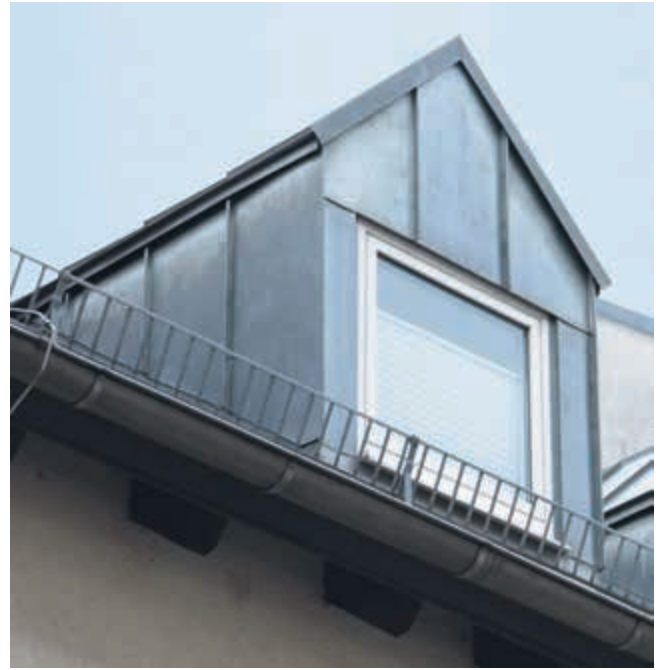
Satteldächer

An der Hauptstraße finden sich bei den Gründerzeitbauten **Satteldächer** mit einer Neigung von circa **30 bis 45 Grad** sowie **Mansardendächer**. Die Gebäude stehen entlang der **Hauptstraße traufständig**. Die Traufen sind durchlaufend und werden nur durch **Zwerchgiebel** unterbrochen.

Gauben und Mansarden

Gauben sind auf die Fensterachsen der Fassade zu beziehen. Die **Ausbildung der Gauben** sollte filigran erfolgen und ihre Öffnungen als stehendes Format gestaltet sein. Die Ansichtsfäche der Gaubenbacken sind schlank zu halten, ihre Verkleidung wie auch die Seiten der Zwerchgiebel sind in Natur-Schiefer auszubilden oder im Fassadenmaterial der Zwerchgiebel.

- (1) **Zwech-(Quer-)giebel** des Hauses
- (2) **Traufkante** zur Straße
- (3) **Gaube**



Zusammenhängende große Mansarden sind untypisch und zu **vermeiden** (Bild oben).

Überfrachtungen der Dächer mit Gauben unglücklicher Proportionen sind zu **vermeiden** (Bild unten).

Gauben in **anderen Materialien** können **ausnahmsweise** zugelassen werden, sie sind in Form und **Proportion** den historischen Vorbildern **anzugleichen**.

Sonnenkollektoren sind an den von der Hauptstraße sichtbaren Dachflächen **unzulässig**.

Fenster



geteilte Fenster



Fenster

Sie sind die Augen des Hauses. Sie sollten in der für die Bebauungszeit **typischen Materialien** hergestellt werden. Typisch für die Gebäude der **Gründerzeit** sind **Holzfenster**; in der Regel weiß lackiert. Die Fenster sind in der Teilung und Profilierung den Öffnungen anzupassen. In der Regel sind die Fenster 2-flügelig mit **Stulp** und **Kämpfer**.

Der Einbau von Holzfenstern ist gegebenenfalls förderfähig und kann sich steuerlich vorteilhaft auswirken.

Kunststofffenster entsprechen generell **nicht** den **Anforderungen** an den **Denkmalschutz**.

- (1) Vertikale Teilung des Fensters durch (feststehende) **Pfosten**.
- (2) Das zweiflügelige Fenster ist durch einen **Stulp**, einen »losen Pfosten« geteilt. Mit dem Öffnen beider Fensterflügel verschwindet die Unterteilung.
- (3) Der **Kämpfer** ist die horizontale Teilung zum Oberlicht.



ungeteiltes Fenster

Bei **fehlende Fensterteilung** geht die **Proportion** wie auch der **Bezug zur Fassade verloren**. Zudem reichen ungeteilte große Fenster bei geöffneten Zustand weit in den Innenraum und können in der Handhabung – etwa bei kurzfristigem Öffnen und Schließen – behindernd sein.

Rollladenkästen dürfen nicht in die Fensteröffnungen eingesetzt werden. Mit dieser Einbaumaßnahme geht ebenfalls die Proportion der Fenster und somit die Fassadenharmonie verloren.

Klappläden

Sie sind in der Hauptstraße ursprünglich nur an wenigen Gebäuden verbaut worden. Dort, wo diese jetzt nicht mehr vorzufinden sind, ist die Fassade erheblich gestört. Klappläden sollten wieder angebracht werden.

Klappläden sind als **gestalterisches Element** für die rhythmische **Gliederung einer Fassade** wichtig. Dadurch wird eine zu monotone Abfolge von Wandflächen und Fensteröffnungen vermieden. Gleichzeitig erhält die Fassade eine räumliche Tiefe und erscheint nicht mehr als weitgehend ebene Fläche.

Tore und Türen



Historische Fassadentoranlage



Detailansichten einer weiteren Toranlage mit geschnitztem Bacchusmotiv

Tore und Toranlagen

Hoftore in der Fassade finden sich als Zugang zu den Innenhöfen von der Hauptstraße. Die **historischen Tore** sind aus **Holz** gefertigt und **reich verziert**.

Neue Tore sollten aus **Holz** gefertigt werden und eine Gliederung aufweisen. Kunststoffbeschichtungen entsprechen nicht dem historischen Charakter.



Schmiedeeisernes Tor mit Jugendstil-Ornament

Toranlagen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts **als Einfriedung** sind entlang der Hauptstraße nur sehr wenige erhalten. Die **schmiedeeisernen Tore** weisen entsprechend der Entstehungszeit eine mehr ornamentale Gestaltung mit Anklängen an den Jugendstil oder eine stärker an der neuen Sachlichkeit orientierte Gestaltung auf.

Neue Toranlagen sollten entsprechend nicht geschlossenflächig, sondern in einem Wechsel von offenen und geschlossenen Bereichen gestaltet sein. Die Tore sollten eine Teilung und Profilierung aufweisen. **Silberfarbene Toranlagen und Füllungen aus Kunststoffplatten** sind bei historischen Gebäuden zu vermeiden.



In das Fassadenbild integrierte neue Türanlage

Türen

Die Erschließung der oberen Wohnetagen erfolgt zumeist nicht von der Hauptstraße aus, sondern seitlich oder aus dem Hof der Häuser.

Neue Haustüren, insbesondere wenn sie sich an einer für das Erscheinungsbild der Hauptstraße wirksamen Stelle befinden, sollten in ihren Proportionen **Bezug** auf die **Fensterteilung** und **Fassade des Gebäudes** nehmen.

Vorbauten und Markisen



Balkone

Diese finden sich nicht an den Gründerzeitbauten zur Hauptstraße hin und entsprechen auch nicht der schmalen, von Nord nach Süd verlaufenden Straße. Entsprechend sollten Balkone dort **nicht** ausgebildet werden. Balkone zur Rückseite sind zulässig.



Vordächer

Sie sind **für Gründerzeitfassaden untypisch** und sollten vermieden werden. Die Vordächer aus den Umbauten der fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts sollten zurückgebaut werden.



Markisen

Markisen sind ein **gewünschtes Gestaltungselement**. Bereits in der Gründerzeit wurden Markisen zur Beschattung der Schaufenster und zum Schutz der Auslagen eingebaut.

Markisen sind in der **Breite der Schaufenster** auszubilden und in der Farbigkeit den Fassaden anzupassen. Markisen sollen die Schaufenster betonen und sind daher auf die Öffnungen zu reduzieren und nicht über die Pfeiler hinauszuführen.

Feste Markisen ebenso wie Vordächer sind kein Gestaltungselement der Gründerzeit und sollten **zurückgebaut** oder durch eine bewegliche Markise **ersetzt werden**.

Technische Anlagen



Technische Anlagen

An der Fassade zum Straßenraum sind sie **zu vermeiden**. Weil auf diese Anlagen für den Betrieb unter Umständen nicht verzichtet werden kann, sind diese **vorrangig an den Rück- und Hofseiten** zu befestigen.

Leitungen, Fallrohre und (unverzichtbare) technische Geräte sind in die Fassade zu integrieren.

Parabolantennen

Sie sind im Straßenbild **nicht zulässig**. Wie die anderen technischen Anlagen überlagern die Parabolantennen die gestalterische Fassadengliederung der Gebäude. Sie tragen zu der insgesamt unruhigen Wirkung des Straßenraums bei.

Außenwerbung



Werbeanlagen

Für die Gewerbetreibenden sind sie unverzichtbar. Mit **schrillen** und **großen Werbeanlagen** tritt jedoch eine **visuelle Dichte** ein, bei der optisch zwischen den einzelnen Elementen nicht mehr unterschieden werden kann. Der **werbende Effekt** wie auch ein harmonisches, strukturiertes Gesamtbild **wird verhindert**.

In der Hauptstraße bestehen Werbeanlagen grundsätzlich in einer zu hohen Dichte und erzeugen eine Reizüberflutung.

Werbeanlagen sind nur am Ort des Gewerbes anzubringen und sollten im Straßenraum nicht über die Fensterbrüstung des 1. Obergeschosses hinausreichen. Wichtige Gliederungselemente der Fassade (wie Gesimse und Pfeiler) sind von Werbung frei zu halten.

Die Werbeträger sollen in einer Höhe von maximal 30 Zentimetern in Einzelbuchstaben ausgeführt sein. **Leuchtkästen** wie auch **Blinklichter** sollten **vermieden werden**.



Schaufensterfolien

Auf **großflächige** Beschriftungen und **Beklebung der Schaufenster** ist zu **verzichten**. Wenn Beschriftungen angebracht werden, sind diese in Einzelbuschtaben mit einer maximalen Schaufensterfläche von 20 Prozent auszubilden. Schrille Farben sind zu vermeiden.

Werbefahnen und Fassadenfahnen

Werbefahnen und Fassadenfahnen sind **nur temporär** zulässig. Als temporäre Werbemaßnahme können sie – sofern die Passanten nicht behindert werden – zusätzliche Aufmerksamkeit erzeugen.



Mobile Werbeträger

Sie sind im Straßenraum der Hauptstraße auf Grund der **beengten Situation** nicht gewünscht.

Außengastronomie

Gastronomie ist beispielsweise auf dem Rochusplatz erwünscht. Hierbei soll darauf geachtet werden, dass eine Überfrachtung des Straßenraumes entgegengewirkt wird.

Bei **Mobiliar** und vor allem den Sonnenschirmen ist auf eine entsprechende **Wertigkeit** zu achten. Grelle Farben und plakative Werbeaufschriften sind zu vermeiden.

Einfriedungen von Gastronomieflächen widersprechen der offenen und freundlichen Situation, die durch eine Außengastronomie im öffentlichen Raum entstehen soll.

Begrünung



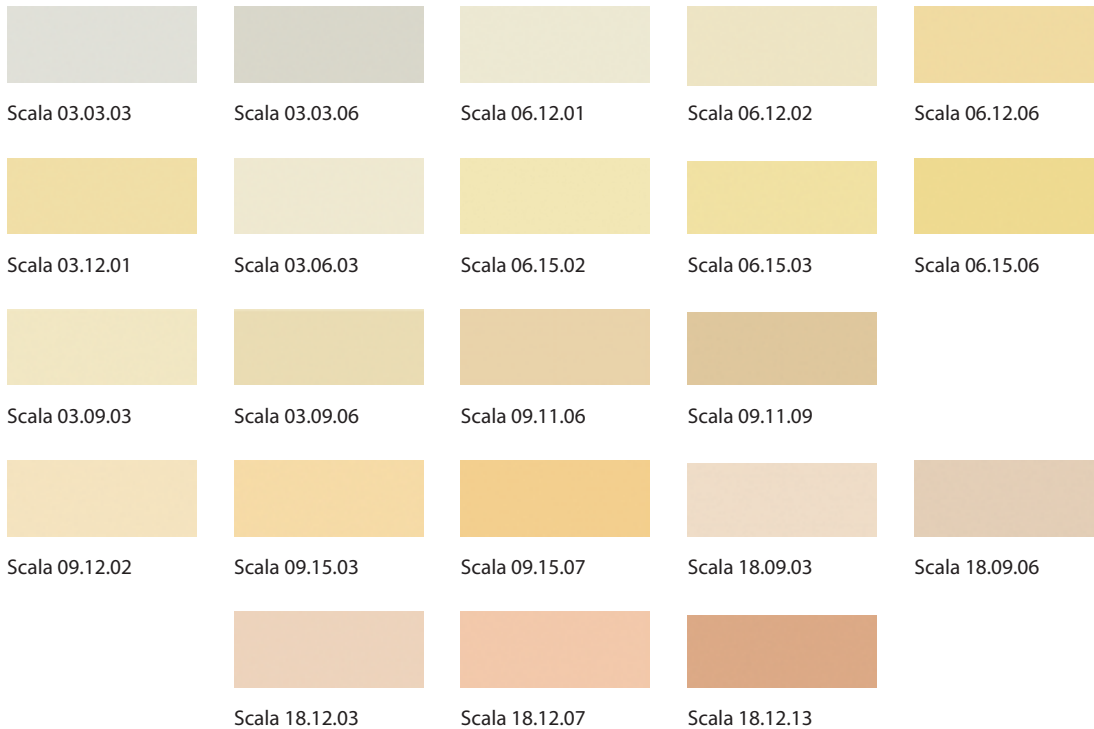
Bis auf Ausnahmen ist der Straßenraum für Baumpflanzungen zu eng.

Bäume sind vereinzelt im **Straßenraum** vorhanden. In den Innenhöfen sind Bäume erwünscht – vorzugsweise heimische Arten und kein Nadelgehölz. **Laubbäume** beschatten im Sommer Fassaden und Höfe und halten sie kühl, im Winter hingegen kann das Licht der tiefstehenden Sonne weit in die Innenräume gelangen. Bei der Auswahl der Bäume sollte auf jeden Fall die ausgewachsenen Größe berücksichtigt werden.

Eine **Fassadenbegrünung** ist für Bauten der Gründerzeit untypisch und entspricht auch nicht dem städtischen Charakter der Hauptstraße.

In den **Innenhöfen** sind Fassadenbegrünungen zulässig, sofern diese nicht in den Straßenraum hineinwachsen.

Farbkonzept



Die **Farbigkeit** der Fassaden in Großauheim wird durch die Materialität von Backstein, Sandstein und im dunkelfarbigem Spektrum von Basalt bestimmt.

Backsteinfassaden, unbehandelter **Sandsteine** und **Basalt** (sowie die Mörtelfugen) dürfen **nicht angestrichen** werden.

In seltenen Fällen sind Sandsteingewände in Putzfassaden farbig angelegt.

Putzfassaden sollen sich den gestaltprägenden Materialitäten anpassen und in **hellen Farben** angelegt werden. Zu Grunde liegen **helle, ockerfarbene Töne** mit einem hohen Anteil an Weiß. In Einzelfällen ist eine Fassade in gebrochenes Weiß möglich.

Fassaden mit **grellen** und **deckenden Farben** sind nicht zulässig.

Die Angaben zum Farbkonzept stammen aus der Farbkarte von Brillux. Die Darstellung in der Fibel kann aus drucktechnischen Gründen abweichen. Alle Farbvorschläge dienen als Anregung und Hinweis.

In jedem Fall ist eine **Abstimmung** mit der **Unteren Denkmalschutzbehörde** durchzuführen. Die Behörde steht für einen Beratungstermin gerne zur Verfügung.

Wiederherstellung der Fassadengliederung



Ein flächig verglaster Schaufensterbereich und eine offene Hofzufahrt zu einem weit hinten liegenden Tor schneiden visuell den im Wesentlichen in seiner bauzeitlichen Gestaltung erhaltenen oberen Teil des Hauses von der Basis ab.

Zur Straße hin wird wieder eine Sockelzone ausgebildet. Die bisher ungeteilte Schaufensterfläche wird im Rhythmus der Fensterachsen gegliedert. Der Eingang in das Ladenlokal befindet sich nicht mehr in der »weggebrochenen« Ecke neben der Hofzufahrt sondern deutlich herausgehoben in der Mittelachse des Gebäudes zwischen zwei Auslagenfenstern. Die schachtartige Öffnung der Einfahrt wird durch ein profiliertes hölzernes Tor wieder ein Teil der Gebäudegliederung.



Das Haus ist im gesamten Fassadenbereich flächig mit keramischen Platten bekleidet. Dabei ist die ursprüngliche Gliederung der Fassade verlorengegangen. Reste davon sind nur im Dachbereich an der kleinen Gaube erkennbar. Bei der Wiederherstellung wird mit wenigen, aber deutlichen Details eine differenzierte Fassadengliederung mit einer plastischen Tiefenwirkung erreicht.

Statt der schattenlosen Glätte der Fassadenplatten erzeugt die Rauigkeit einer Putzfassade ein leichtes Spiel von Licht und Schatten. Die Fensteröffnungen werden wieder durch zweiflügelige Fenster mit Oberlicht gegliedert. Rollladenkästen, die die Fensteröffnungen verkleinert hatten, wurden entfernt. Stattdessen bilden Fensterläden ein ebenso funktionales wie optisch hervorgehobenes Element. Entfernt wurde ebenfalls die feste Markise. Sollte eine Verschattung der Auslage notwendig sein, kann eine bewegliche Markise einen weiteren visuellen Akzent setzen.



Das Haus zerfällt optisch in drei horizontal geschichtete Teile:

- » Eine rahmenartige Gestaltung des Erdgeschosses, die eine großflächige Verglasung des Ladenlokals umfasst.
- » Eine mittlere Zone aus der Entstehungszeit des Hauses mit einer Fassade aus gelben Ziegeln und Sandsteinlaibungen um die »stehenden« – vertikal ausgerichtet – Fenster.
- » Einem wiederum verputzten übergroßen mansardenartigen Aufbau mit liegenden Fenstern im Dachbereich.

Der Gestaltung bindet die auseinanderfallenden Teile wieder zu einer geschlossenen Gebäudeerscheinung zusammen. Im Dachbereich werden die Fenster durch einen Pfosten zu jeweils zwei Fenstern geteilt. Damit wird das Motiv der Doppelfenster aus dem darunterliegenden Stockwerk aufgenommen. Das Erdgeschoss ist für eine veränderte Nutzung durch Dienstleister gestaltet. Auch hier werden die Fensterachsen und -teilungen aufgenommen. Eine Profilierung der Wandflächen vermeidet einen untypischen, zu flächigen Eindruck.

Anhang

Kontakt für Fragen

Untere Denkmalschutzbehörde Hanau

Magistrat der Stadt Hanau
Fachbereich Planen, Bauen und Umwelt
- Untere Denkmalschutzbehörde -

Hessen-Homburg-Platz 7
63452 Hanau

Telefon 06181.295-0
Fax 06181.295-473
E-Mail untere.denkmalschutzbehoerde@hanau.de

NH ProjektStadt

Eine Marke der Unternehmensgruppe
Nassauische Heimstätte/Wohnstadt

Bernhard Köppler
M. A. Dipl.-Ing. Architekt BDB
Projektleiter Integrierte Stadtentwicklung
Kommunalberatung
Telefon 069.6069-1302
Fax 069.6069-51302
Mobil 0178.6001302
E-Mail bernhard.koeppler@nh-projektstadt.de
Web www.nh-projektstadt.de

Geschäftshaus Mainium
Alte Mainzer Gasse 37
60311 Frankfurt

Postanschrift:
Nassauische Heimstätte
Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH
Schaumainkai 47
60596 Frankfurt am Main

Impressum

Der Magistrat der Stadt Hanau
Fachbereich Planen, Bauen und Umwelt

NH ProjektStadt
Bernhard Köppler

Gerstner Kaluza Architektur
Olaf Gerstner

Redaktion:

kuratorenwerksatt
Yorck Förster

Layout und Grafik:

designförster
Peggy Förster

Bildnachweis:

Google Maps:
Heimat- und Geschichtsverein 1929 Großauheim e.V.:
Gerstner Kaluza Architektur:

kuratorenwerkstatt:

designförster:

Seite 6.

Seite 8 und 9.

Seite 26, 27 oben, 28 bis 31, 34, 37 bis 41, 42 links, 43 rechts,
44 links, 47, 52 bis 54.

Cover, sowie die Seiten 11, 27 unten, 35, 36, 42 Mitte und rechts,
43 links, 46, 48 rechts, 49 rechts, 50.

Seite 44 rechts, 45, 48 links, 49 links.

Karten:

Hessische Verwaltung für Bodenmanagement
und Geoinformation

NH ProjektStadt

Magistrat der Stadt Hanau
Fachbereich Planen, Bauen und Umwelt
- Untere Denkmalschutzbehörde -

